

Die grüne Schatztruhe der Niederlausitz

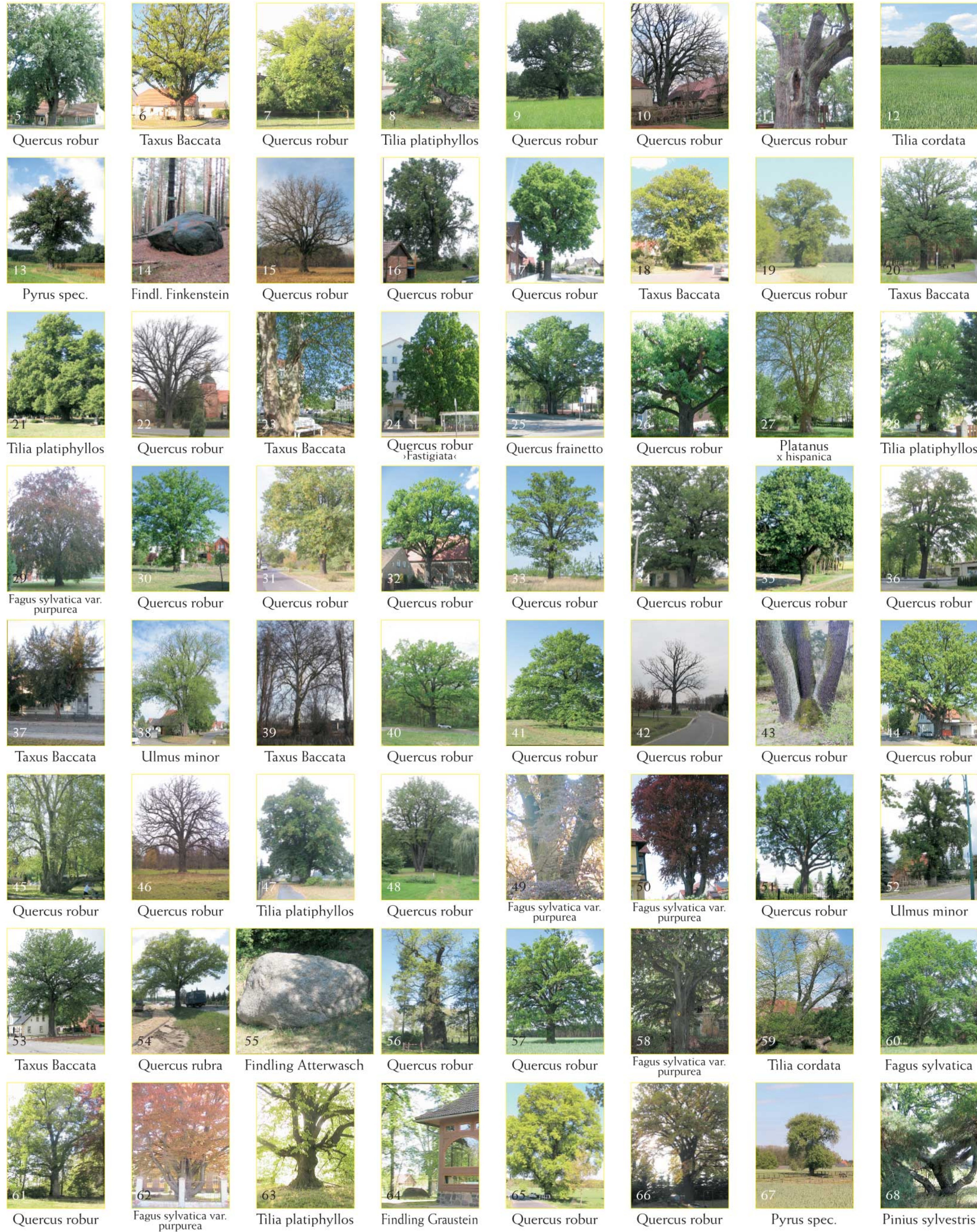


EINE SAMMLUNG
DER 68 NATURDENKMALE
DES LANDKREISES
SPREE-NEISSE

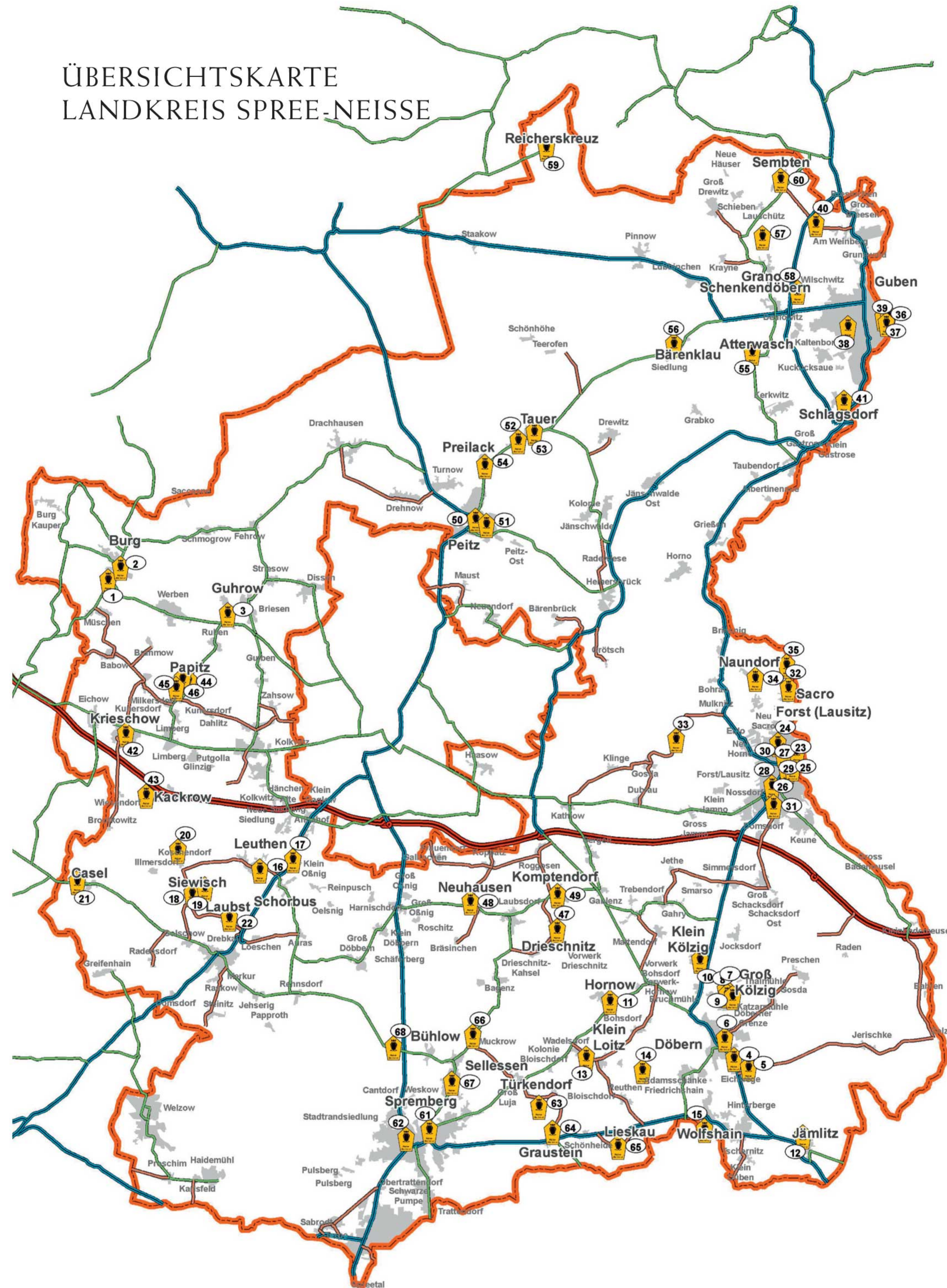
*Die grüne Schatztruhe
der Niederlausitz*

EINE SAMMLUNG
DER 68 NATURDENKMALE
DES LANDKREISES
SPREE-NEISSE

68 NATURDENKMALE IM LANDKREIS SPREE-NEISSE



ÜBERSICHTSKARTE LANDKREIS SPREE-NEISSE



INHALTSVERZEICHNIS:

Impressum:	
„Die grüne Schatztruhe der Niederlausitz – Eine Sammlung der 68 Naturdenkmale des Landkreises Spree-Neiße“ 1. Auflage 2008	
Herausgeber: Landkreis Spree-Neiße Untere Naturschutzbehörde Heinrich-Heine-Str. 1 Telefon: (03562) 986 170 04 Telefax: (03562) 986 170 88 umweltamt@lkspn.de www.lkspn.de	
Autoren: Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde sowie die Auszubildenden Linda Schulze, Robert Buder, Denise Hoffmann, Franziska Aurich, Sandra Schötz	
Mit freundlicher Unterstützung: Gemeinde-, Amts- und Stadtverwaltungen des Landkreises Spree-Neiße; Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg (LBGR); sachkundige Bürger;	
Satz und Druck: Druckerei Jens Legler, Guben	
Kartenveröffentlichung mit Genehmigung der Landes- vermessung und Geobasisinformation Brandenburg (LGB), Kartengrundlage Digitale Topografische Karte 1:10000 (DTK10) – Die Kartenmaßstäbe in dieser Publikation wurden den typographischen Bedingungen und Platzverhältnissen jeder Seite individuell angepasst.	
Titelfoto: Stieleiche bei Grano	
Allgemeines.....	5
Naturdenkmale im Landkreis Spree-Neiße	5
Die grüne Schatztruhe öffnet sich	6
Stadt Forst (Lausitz)	
Blutbuche in der Heinrich-Heine-Straße	7
Säuleneichen in der Robert-Koch-Straße	8
Stieleiche in der Elsässer Straße	9
Bastardplatane in der Kirchstraße	10
Bastardplatane Am Haag	11
Stieleiche in der Kleinen Amtsstraße	12
Ungarische Eiche in der Kleinen Amtsstraße	13
Stieleiche An der Walderholung	14
Sommerlinde in der Spremberger Straße	15
Stieleiche in Sacro	16
Stieleiche bei Sacro	17
Stieleiche in Naundorf	18
Stieleiche bei Mulknitz	19
Amt Döbern-Land	
Stieleiche in Klein Kölzig	20
Stieleiche im Groß Kölziger Gutspark ..	21
Sommerlinde in Groß Kölzig	22
Stieleiche in Groß Kölzig	23
Stieleiche in Döbern	24
Traubeneiche in Döbern	25
Stieleiche in Eichwege	26
Winterlinde bei Jämlitz	27
Stieleiche bei Wolfshain	28

Birne bei Klein Loitz	29	Amt Burg (Spreewald)
Findling bei Reuthen	30	Stieleiche in Guhrow.....
Stieleiche in Hornow	31	Gemeine Eibe in Burg (Spreewald)
Stadt Spremberg		Stieleiche in Burg (Spreewald)
Stieleiche in Lieskau	32	Amt Peitz
Findling in Graustein.....	33	Stieleiche in Peitz
Blutbuche auf dem Schomberg	34	Blutbuche in Peitz
Stieleiche im Stadtpark am Georgenberg	35	Roteiche in Preilack.....
Gemeine Kiefer bei Bühlow	36	Feldulme in Tauer
Stieleiche in Muckrow	37	Stieleiche in Tauer.....
Birne bei Weskow	38	Gemeinde Schenkendöbern
Sommerlinde in Türkendorf	39	Stieleiche in Bärenklau
Gemeinde Neuhausen/Spree		Findling in Atterwasch
Sommerlinde in Drieschnitz	40	Blutbuche in Wilschwitz
Blutbuche in Komptendorf	41	Stieleiche bei Grano
Stieleiche in Neuhausen/Spree	42	Winterlinde in Reicherskreuz
Stadt Drebkau		Rotbuche in Sembten
Stieleiche in Klein Oßnig	43	Stadt Guben
Stieleiche in Leuthen.....	44	Stieleiche bei Groß Breesen
Stieleiche in Siewisch, Drebkauer Straße	45	Gemeine Eibe in Guben
Stieleiche in Siewisch	46	Stieleiche in Guben
Stieleiche bei Koschendorf	47	Bastardplatane in Guben
Stieleiche in Laubst	48	Feldulme in Guben
Sommerlinde in Casel	49	Stieleiche in Schlagsdorf
Gemeinde Kolkwitz		Verordnung zum Schutz von Naturdenkmalen
Stieleiche bei Wiesendorf	50	Die grüne Schatztruhe schließt sich
Stieleiche in Krieschow.....	51	Literaturangaben
Stieleiche bei Kunersdorf	52	
Stieleiche in Papitz	53	
Bastardplatane in Papitz	54	

ALLGEMEINES

Ist von Naturdenkmalen die Rede, denkt wohl jeder zuerst an gewaltige, uralte Bäume, wie knorrige Eichen, an Linden mit mächtiger, tiefschattiger Krone auf dem Dorfplatz, auf einem Friedhof an der Trauerhalle, *am Brunnen vor dem Tore*. Man denkt an die Bäume, die teilweise noch heute im ursprünglichen Dorf oft zentrale Punkte sind, an denen gefeiert, getanzt, geheiratet, Gericht gehalten und angeprangert, getrauert und gemahnt wurde.

Erst an zweiter Stelle mag sich an dem Begriff *Naturdenkmal* der Gedanke an erdgeschichtliche Zeugen, wie der eines Findlings knüpfen. Dabei sind diese wohl mit die beständigsten Erscheinungen erdgeschichtlicher Gebilde. Findlinge als Zeugen der Eiszeit und Beleg für die unbändige Kraft der Natur!

Ebenso wie die Bäume wurden sie nicht nur als nutzbare natürliche Ressource angesehen, sondern eben auch als Schöpfungswerk, welche verehrt und geliebt, besungen und manchmal für heilig gehalten wurden.

Um einen Teil dieser faszinierenden Schöpfungen der Natur ranken sich daher Sagen und Legenden. Meist sind Sie aber auch

Zeuge von tatsächlichen historischen Begebenheiten.

Ein anderer Teil dieser Gebilde hat eine beeindruckende Erscheinung, ist vielleicht besonders bizarr, markant im Orts- bzw. Landschaftsbild oder schlichtweg „nur“ schön. Jahrhunderte alte Bäume, die ruhig und gelassen wirken, Steinriesen, die unverrückbar unserer hektischen Zeit trotzen, machen Eindruck bei Jung und Alt.

Diese Einzelschöpfungen der Natur, die wegen ihrer Eigenart, Seltenheit oder Schönheit besonders hervortreten, aber auch wegen ihrer Bedeutung für Wissenschaft, Natur- und Erdkunde sowie Landeskultur besonders erhaltungswürdig sind, bedürfen auch des besonderen Schutzes, damit sie noch lange Zeit ihre Wirkung auf den Menschen nicht verlieren, damit sie weiterhin Freude verbreiten, mahnen und erinnern können.

Diesen Schutz erhalten sie als gelistetes Naturdenkmal innerhalb einer gesetzlichen Verordnung durch die entsprechende untere Naturschutzbehörde. Die Verordnung enthält nähere Bestimmungen zu erlaubten und verbotenen Handlungen im Zusammenhang mit den Naturdenkmalen.

NATURDENKMALE IM LANDKREIS SPREE-NEIßE

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass das Brandenburgische Naturschutzgesetz weitere Einzelschöpfungen der Natur, wie bemerkenswerte Bodenformen, erdgeschichtliche Aufschlüsse, Erdfälle, Rummeln (Trokkentäler), Sölle, Trockenhänge, Felsen, Steilufer und Höhlen sowie derartige Flächen bis 5 ha als schützenswert ansieht.

Allerdings sind diese, falls in entsprechender Ausprägung im Landkreis Spree-Neiße überhaupt vorhanden, zum Teil schon über andere gesetzlichen Vorschriften, wie z.B. Verordnungen zu Landschaftsschutz- und Naturschutzgebieten ausreichend geschützt.

Der Landkreis Spree-Neiße hat seit 1996

eine eigene Naturdenkmalverordnung, in der neben Findlingen ausschließlich Bäume gelistet sind. Unter Abwägung mehrerer Kriterien wurden die wertvollsten Exemplare aus ihrem teilweise anonymen Schutz der Baumschutzverordnung in einen individuellen Schutzstatus eines Naturdenkmals erhoben. Jedoch die Verordnung als auch die dazugehörige Liste unterliegen fortwährenden Veränderungen.

Am 26.05.2007 wurde im „Spree-Neiße-Kurier“ die neueste Verordnung zum Schutz von Naturdenkmalen des Landkreises Spree-Neiße veröffentlicht. Den gesamten Verordnungstext und die dazugehörige Liste mit den ausgewiesenen Naturdenkmalen können Sie auf der Seite 75 dieser Broschüre einsehen.

Nunmehr wurden neben 3 Findlingen auch 65 heimische, große und alte Einzelbäume sowie Baumgruppen zum Teil neu gelistet und unter Schutz gestellt.

Aus der Verordnung ergeben sich allerdings auch Verpflichtungen und Aufgaben für den Landkreis. Dazu gehören die Überwachung und ständige Kontrolle der Verkehrssicherheit der Naturdenkmale. Fast 95 Pro-

zent der Naturdenkmale im Landkreis sind Bäume. Naturgemäß unterliegen sie einem Alterungsprozess und damit verbunden ist ein erheblich höherer Kontroll- und Pflegebedarf. Kostenaufwändige Sanierungs- und Pflegemaßnahmen zum Erhalt der Naturdenkmale und der Gewährleistung der Verkehrssicherheit sind erforderlich.

Schon im Amtsblatt der Regierung zu Frankfurt (Oder) von 1934 findet sich die Verordnung über die Sicherung von Naturdenkmalen im Landkreis Cottbus mit dem „Verzeichnis der auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes durch Verordnung des Landrats in Cottbus vom 5. Oktober 1934 unter Schutz gestellten Naturdenkmalen“. Einige Bäume, die sich in unserer heutigen Liste der geschützten Naturdenkmale befinden, waren bereits 1934 schon verzeichnet. Dabei handelt es sich hauptsächlich um die sogenannten Friedens- und Bismarckeichen, die Ende des 19. Jahrhunderts im Gedenken an die Gefallenen des deutsch-französischen Krieges 1870/71 bzw. zu Ehren des ersten deutschen Reichskanzlers Otto von Bismarck vielerorts gepflanzt wurden.

DIE GRÜNE SCHATZTRUHE ÖFFNET SICH...

...und soll einen Überblick über die Naturdenkmale des Landkreises Spree-Neiße geben. Die meisten Perlen der Schatztruhe befinden sich in unserer Kreisstadt Forst (Lausitz). Dort wollen wir beginnen, Ihnen jedes einzelne Naturdenkmal kurz vorzustellen. Damit ermöglichen wir Ihnen, selbstständig die Naturdenkmale zu erkunden. Die Recherchen zu den einzelnen Naturdenkmalen gestalteten sich schwierig, denn häufig ist in den Chroniken der Ortschaften nichts oder nur wenig Spezielles zu den Denkmalen vermerkt. Jedoch

gibt es ganz sicher einige unter den Lesern, die uns noch viel mehr Wissenswertes aus der Geschichte der Naturdenkmale berichten und unsere Beiträge bereichern können.

Wir, die Mitarbeiter der unteren Naturschutzbehörde würden uns sehr freuen, wenn Sie uns dabei unterstützen würden. Bitte richten Sie Ihre Hinweise, Beiträge oder vielleicht auch alte Fotos der beschriebenen Naturdenkmale an die untere Naturschutzbehörde. Unsere Kontaktdaten finden Sie im Impressum.

BLUTBUCHE

Standort	Forst (L.), H.-Heine-Straße
Lat. Name	Fagus sylvatica var. purpurea
Alter	ca. 120 Jahre
Stamm	3,70 m Umfang
Höhe	ca. 19 m
Krone	ca. 17 m Durchmesser
Listen-Nr.	29 in der VO

Als Naturdenkmal ausgewiesen worden sind nicht nur Bäume mit historischem Hintergrund oder wegen der heimatlichen Geschichte, sondern auch wegen ihrer Eigenart und Schönheit. Ein solches Naturdenkmal ist die Blutbuche vor dem Oberstufenzentrum in der H.-Heine-Str. 14-16. Mit ihrer gleichmäßigen, ausladenden Krone ohne jegliche Schädigungen ist sie von außergewöhnlicher Schönheit.

Buchen werden durchschnittlich 140-160 Jahre alt. Ältere Bäume sind nur selten vorhanden. Sie gelten eigentlich als Schattenbäume, da sie mit sehr wenig Tageslicht auskommen.

Im Mittelalter besiedelten dichte Rotbuchenbestände das Gebiet Deutschlands. Die Blutbuche ist eine Mutation der Rotbuche. Sie weisen einen Überschuss an



roten Farbstoffen im Blattgrün auf. Die Blätter leuchten eher dunkelrot und daher ist die Blutbuche eine beliebte Zuchtform. Die erste Blutbuche wurde um 1680 bei Zürich entdeckt. Auch Fürst Pückler pflanzte sie häufig in seinen Parks und hat damit wahrscheinlich eine Grundlage dafür gelegt, dass die Blutbuche heute zu einem beliebten Baum für die Park- und Gartengestaltung geworden ist.



SÄULENEICHEN

Standort	Forst (L.), R.-Koch-Straße
Lat. Name	Quercus robur ›Fastigiata‹
Alter	ca. 120 Jahre
Stamm	2,70 m / 3,10 m Umfang
Höhe	ca. 15 m / ca. 21 m
Krone	ø ca. 10 m / ca. 15 m
Listen-Nr.	24 in der VO



Die starke Entwicklung der Stadt Forst (Lausitz) zur Tuchmacherstadt im 18. Jahrhundert und zu Beginn des 19. Jahrhunderts sowie die damit einhergehende Einwohnerentwicklung erforderte auch die Errichtung gemeinnütziger Einrichtungen.

So wurde 1890 mit dem Bau des Krankenhauses an der Robert-Koch-Straße begonnen. Am 16. September 1892 wurde das neue Krankenhaus eingeweiht. Zur Eröffnung spendete der Tuchfabrikat Robert Cattien die beiden Säuleneichen, deren Pflanzung neben dem Eingang erfolgte.

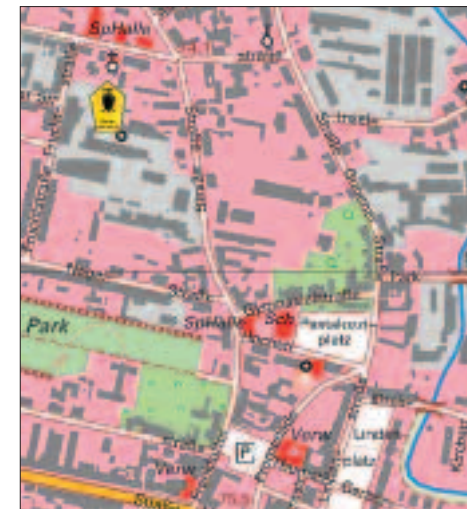


Damit lässt sich der Pflanzzeitpunkt der Eichen und deren Alter ziemlich genau eingrenzen. Allerdings wurde und wird der Bereich um den Standort der Eichen bestimmungsgemäß stark beansprucht. Dies hat natürlich Auswirkungen auf die Eichen, die auf negative Veränderungen auch im Wurzelbereich empfindlich rea-

gieren. Wegen des vielen Totholzes und der Krankheitsherde und dem daraus resultierenden enormen Pflegeaufwand, insbesondere für die linke Eiche, wurde schon überlegt, diese zu entnehmen und gegebenenfalls zu ersetzen. Allerdings wäre das gesamte Ensemble erheblich gestört.

STIELEICHE

Standort	Forst (L.), Elsässer Straße
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 120 Jahre
Stamm	2,60 m Umfang
Höhe	ca. 21 m
Krone	ca. 23 m Durchmesser
Listen-Nr.	30 in der VO



Auf dem Gelände der ehemaligen Forster Web- und Strickwaren ist eine Stieleiche zu finden, die einen lebendigen grünen Kontrast zu der Umgebung aus alten, verfallenen Fabrikgebäuden bildet. Sie wird bereits von Kletterpflanzen erobert und steht auf einer freien Fläche, so dass sie dem Betrachter schon von Weitem ins Auge sticht. Von dieser Eiche ist das Pflanzdatum nicht bekannt.

Es ist aber durchaus möglich, dass sie um die Jahrhundertwende des vorigen Jahrhunderts gepflanzt worden ist. Durch den in dieser Zeit einsetzenden erneuten Aufschwung der Industrie in der Stadt Forst (Lausitz) wurden zahlreiche neue Fabriken und Arbeiterwohnviertel errichtet.

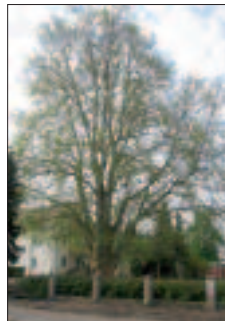


BASTARDPLATANE

Standort	Forst (L.), Kirchstraße
Lat. Name	Platanus x hispanica
Alter	ca. 130 Jahre
Stamm	8,20 m Umfang
Höhe	ca. 30 m
Krone	ca. 22 m Durchmesser
Listen-Nr.	23 in der VO

Diese Bastardplatane zählt zu den mächtigsten und schönsten Bäumen im Landkreis Spree-Neiße. Ihr Standort in der Kirchstraße ist mitten im Wohngebiet gelegen und dient mit ihrer Rundbank den Bewohnern als Ruhe- und Erholungszone. Durch die mit Rindenmulch bedeckte offene Wuchsfläche kann der Baum sich frei entfalten.

Das Gelände gehörte früher zum Stadtschloss bzw. zum Jahn'schen Schloss von Forst (Lausitz). 1385 erwirbt die Familie von Biberstein die Stadt Forst und Umgebung. Die Bibersteins stammen ursprünglich aus der Schweiz und hatten sich allmählich in Böhmen und der Lausitz ausgebreitet. In Forst (Lausitz) errichteten unterschiedliche Familienzweige insgesamt 3 Schlösser. Das zu Beginn des 16. Jahrhunderts gebaute „Jahn'sche Schloss“, benannt nach dem Bauherren Jahn von Biberstein, in der Kirchstraße gehörte dazu. Nachdem das Geschlecht der von Bibersteins 1667 ausgestorben war, fiel die Stadt an das Herzogtum Sachsen-Merseburg. Das Schloss wechselte öfter seine Besitzer, u.a. erwarb 1744 Graf Heinrich von Brühl das Schloss. Da wurde das Schloss bereits als Tuch- und Leinenmanufaktur genutzt. 1821 wurde darin die erste mechanisch arbeitende „Wollspinnfabrik“ der Stadt Forst (Lausitz) eingerichtet. Zu dieser Zeit müssen rund um das Schloss erhebliche bauliche Veränderungen vorgenommen worden sein. Es ist



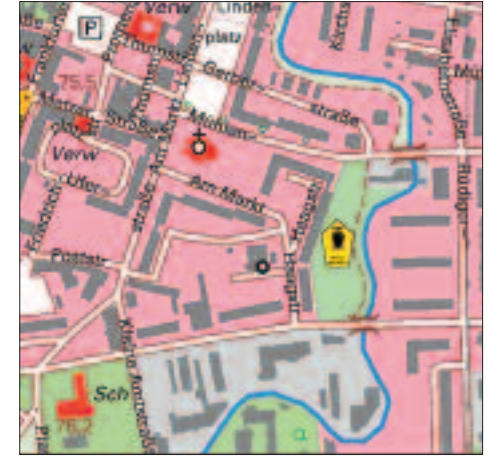
anzunehmen, dass diese und eine weitere Platane ebenfalls zu dieser Zeit gepflanzt wurden. In dem Buch „Heimatkunde der Niederlausitz“ von Hermann Standke aus dem Jahr 1923 steht dazu folgender Text: „In den Gärten hinter dem Schlosse stehen zwei wunderschöne Platanen, die schönsten Bäume von ganz Forst. Man schätzt sie leicht für älter, als sie sind. Sie zählen kaum 90 Jahre.“ Wenn die Bäume 1923 kaum 90 Jahre alt waren, so könnten sie 1833 gepflanzt worden sein. Es ist auch möglich, dass sie erst 1839 im Zusammenhang mit dem Neubau des Gebäudes gepflanzt wurden.

Während sich eine Platane zu einem der prächtigsten Bäume im gesamten Landkreis Spree-Neiße entwickeln konnte, musste die zweite Platane einem Neublock in der Heinrich-Werner-Straße weichen...!

BASTARDPLATANE

Standort	Forst (L.), Am Haag/Mühlgraben
Lat. Name	Platanus x hispanica
Alter	ca. 150 Jahre
Stamm	4,30 m Umfang
Höhe	ca. 29 m
Krone	ca. 22 m Durchmesser
Listen-Nr.	27 in der VO

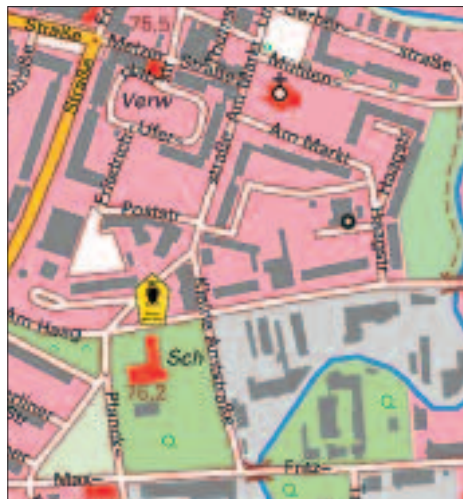
In einer Parkanlage nördlich der Straße „Am Haag“ zwischen dem Mühlgraben und einem Wohnblock steht diese schöne Bastardplatane, die zwar nicht zu den stärksten Platanen im Landkreis Spree-Neiße gehört, aber dennoch in erster Linie aufgrund ihres Wuchses und Standortes als Naturdenkmal ausgewiesen wurde. Sie gehört zu den schönsten Bäumen im Landkreis. Mit ihrer tief ansetzenden und weit ausladenden Krone dominiert die Platane den Standort und macht ihn sehr attraktiv. Die Bastardplatane (auch: Gewöhnliche oder Ahornblättrige Platane) ist eine



Kreuzung zwischen der Morgenländischen und der Amerikanischen Platane und wurde dadurch sehr frosthart. Wegen der breiten Blätter nannten die alten Griechen den Baum schon „platanos“ (griech. platys – breit).

STIELEICHE

Standort	Forst (L.), Kleine Amtsstraße
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	3,90 m Umfang
Höhe	ca. 20 m
Krone	ca. 25 m Durchmesser
Listen-Nr.	26 in der VO



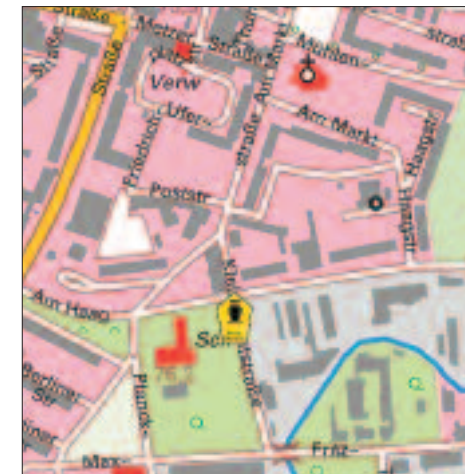
Eigentlich sollte man meinen, dass es zahlreiche Aufzeichnungen, Geschichten oder ähnliches zu diesem Baum gibt. Aber weit gefehlt. Es ist nicht gelungen etwas Näheres über diese Eiche zu erfahren. Nur soviel, dass sie etwa 200 Jahre alt sein soll. Was mag dieser Baum alles schon erlebt haben? Was könnte er uns alles erzählen? Anhand der Körpersprache der Bäume kann man vieles ablesen und auch ein wenig verstehen, was die Eiche alles so erlebt und durchgemacht hat.

Sie hat gute und schlechte Zeiten gehabt, sie hat der Hitze und Kälte getrotzt, Blitzeinschläge verkraftet und mit Sicherheit viele fröhliche und traurige Menschen gesehen. All das hat sie überstanden, doch heute ist ihr Dasein ein ständiger Kampf ums Überleben. Neben der Witterung prägen nämlich auch menschliche Einflüsse ihre heutige Gestalt. Mit den besten Absichten wurde 1991 eine Bodenverbesserung durchgeführt. In einem Zeitungsartikel von 1991 wurde darüber berichtet. Hier hieß es: „An der Eiche gegenüber der Goetheschule wurden mittels mehrerer Injektionen bis zu 80 cm tief ins Erdreich Sauerstoff, Nährstoffe und Bodenhilfsstoffe in den Feinwurzelbereich eingebracht.“ Nicht so gut hat man es dann im Oktober/November 1994 mit ihr gemeint. Hier wurde der gesamte Bereich umge-

staltet. Dabei wurde z.B. mit schwerer Technik der gesamte Boden umgestülpt, im Wurzelbereich gegraben und anschließend der Baum geschnitten. Darüber hinaus wurden diese Maßnahmen auch noch in der kalten Jahreszeit durchgeführt. Dass Laubbäume Schnittmaßnahmen in ihrer alljährlichen Ruhephase, also im Winter, nicht mögen und nicht selten danach Schäden davon tragen, dürfte heute allgemein bekannt sein.

UNGARISCHE EICHE

Standort	Forst (L.), Kleine Amtsstraße
Lat. Name	Quercus frainetto
Alter	ca. 150 Jahre
Stamm	3,60 m Umfang
Höhe	ca. 21 m
Krone	ca. 22 m Durchmesser
Listen-Nr.	25 in der VO



Die Ungarische Eiche ist ein in unserer Gegend recht seltener Baum. Er ist verhältnismäßig schnellwüchsig und entwickelt eine domförmige Krone und stark eingeschnittene Blätter.

Die sogenannte „Zigeunereiche“ am Rande des Schulgrundstücks der ehemaligen Realschule in Forst (Lausitz) ist vermutlich nach dem Bau des Gebäudes der Höheren Töchterschule 1909 gepflanzt worden. Das Gebäude sollte damals das schönste Bauwerk der Stadt werden. Die

Geschichtsschreiber Scholze und Ihlo schreiben dazu in ihrem Buch zur Geschichte der Stadt Forst (Lausitz): „Da es sich bei dieser Schule um Kinder wohlhabender Bürger handelte, wendete man zu errichten, der allen Anforderungen

moderner hygienischer und schultechnischer Art sowie künstlerischer Gestaltung gerecht wurde.“ Diese neuzeitlichen Anforderungen sollten auch in der Außengestaltung zum Tragen kommen, indem man, wie zu dieser Zeit üblich, Bäume fremdländischer Herkunft verwendete.

Auf einem alten, sehr kleinen Foto der damaligen Höheren Töchterschule (Luisenschule) sind zwei Bäume zu sehen, von denen heute nur noch einer vorhanden ist. Ein Pflanzzeitpunkt des heutigen Naturdenkmals um 1909 gilt demnach als sehr wahrscheinlich.



STIELEICHE

Standort	Forst (L.), An der Walderholung
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 90 Jahre
Stamm	2,38 m Umfang
Höhe	ca. 18 m
Krone	ca. 17 m Durchmesser
Listen-Nr.	31 in der VO



Von dieser noch recht jungen Eiche ist das Pflanzjahr nicht genau bekannt. An diesem Standort gab es früher Baracken, die zum Ende des ersten Weltkrieges als Lazarette genutzt worden sind.

Mit großer Wahrscheinlichkeit ist die Eiche erst nach Beseitigung dieser Baracken gepflanzt worden. Vielleicht wurde sie auch nicht gepflanzt, sondern hatte sich dort an dieser Stelle von selbst entwickelt. Bis ins letzte Detail kann der Werdegang dieser Eiche zum jetzigen Zeitpunkt nicht nachvollzogen werden. Eines jedenfalls demonstriert sie uns: die Wachstumsform einer im freien, aber dennoch geschützten Standort und weitestgehend ohne störende Einflüsse aufwachsenden Eiche. Mit ihren gleichmäßig ausladenden Ästen und der wohlgeformten Krone hat sie sich schon heute zu einem sehenswerten Element des Ortsbildes entwickelt.



SOMMERLINDE

Standort	Forst (L.), Spremberger Straße
Lat. Name	Tilia platyphyllos
Alter	ca. 120 Jahre
Stamm	3,40 m Umfang
Höhe	ca. 21 m
Krone	ca. 18 m Durchmesser
Listen-Nr.	28 in der VO



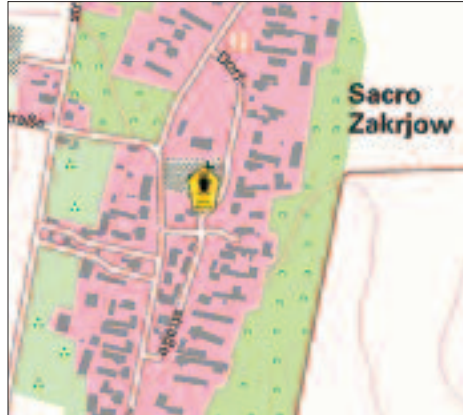
Mitten auf dem Privatgrundstück in der Spremberger Straße 40 können Sie ein weiteres Naturdenkmal erblicken. Die gewaltige Krone der Sommerlinde ist schon von der Straße aus hinter einigen Nadelbäumen zu erspähen und Sie können erahnen, welches Ausmaß dieser Baum dahinter einnehmen mag. Viel zu selten findet man noch solche stolzen Hofbäume, die die Gelegenheit haben, so alt zu werden. Diese Linde gehört zweifellos zu den schönsten Bäumen in der Stadt Forst

(Lausitz) und darüber hinaus im gesamten Landkreis Spree-Neiße. Leider fehlen uns auch zu diesem Baum jegliche historische Daten.



STIELEICHE „FRIEDENSEICHE“

Standort	Sacro, an der Kirche
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 140 Jahre
Stamm	4,60 m Umfang
Höhe	ca. 21 m
Krone	ca. 20 m Durchmesser
Listen-Nr.	32 in der VO



Diese Stieleiche können Sie in Sacro, Ortsteil von Forst (Lausitz), nahe der Kirche entdecken. Neben der großen Kirche erscheint sie verhältnismäßig klein. Steht man aber unmittelbar vor diesem Baum, dann erschließt sich einem auch die Mächtigkeit dieser Eiche. Sie gehört ebenfalls zu den Friedenseichen, die laut Urkunde am 23.04.1871 „Zum ewigen Gedächtnis an die Opfer des Krieges und als Erinnerung an die Vereinigung unseres Vater-

landes zum Deutschen Kaiserreich“ während einer Feierstunde gepflanzt wurde. Auch diese Eiche wurde am 17.12.1936 in die Liste der Verordnung zur Sicherung von Naturdenkmalen im Kreise Sorau aufgenommen.



STIELEICHE

Standort	Sacro, am Neiße-Radweg
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 80-120 Jahre
Stamm	3 m Umfang
Höhe	ca. 21 m
Krone	ca. 26 m Durchmesser
Listen-Nr.	35 in der VO



Diese wunderschön gewachsene Eiche nördlich von Sacro bei Forst (Lausitz) steht direkt am 465 km langen Oder-Neiße-Radweg der entlang der Grenze zu Polen verläuft. Es ist der Radweg, der von Nova Ves in Tschechien bis zum Ostseebad Ahlbeck auf der Insel Usedom führt. Auch im Mittelalter führte eine wichtige Wegeverbindung, nämlich die Nord-Süd-Handelsstraße von Frankfurt/Oder über Guben, Forst (Lausitz), Spremberg, Bautzen und Görlitz und später bis nach Dres-

den durch den Ort Sacro. Die alte Handelsverbindung wird allerdings wenig mit dem heutigen Radweg gemein haben.



STIELEICHE

Standort	Naundorf, am Wächterhäuschen
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 200-250 Jahre
Stamm	4,40 m Umfang
Höhe/Krone	ca. 21 m/Ø ca. 21 m
Listen-Nr.	34 in der VO



Die weit unten ansetzende Krone ist ein Zeichen dafür, dass der Baum im Freiland aufgewachsen ist. Schon in etwa 2,50 m Höhe beginnen die ersten starken Seitenäste der Eiche.

Mit ihrem mächtigen Stamm steht sie zwar dicht an der Straße, aber dennoch muss es ein guter Standort in Bezug auf Bodenverhältnisse und Feuchtigkeit sein. Entgegen der landläufigen Meinung, dass ein Baum älter ist, je dicker sein Stamm ist, erweist sich nur teilweise als richtig. Hier

spielen zahlreiche andere Faktoren wie z.B. die Bodenverhältnisse oder Wetterbedingungen auch eine Rolle. Das Alter der Eiche wird jedenfalls nicht wesentlich mehr als 200-250 Jahre geschätzt.



STIELEICHE

Standort	Kreisstraße Gosda-Mulknitz
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 100 Jahre
Stamm	2,60 m Umfang
Höhe	ca. 21 m
Krone	ca. 20 m Durchmesser
Listen-Nr.	33 in der VO



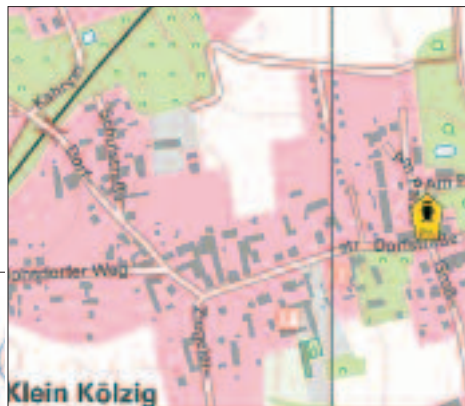
Dieses Naturdenkmal sticht bereits von Weitem ins Auge des Betrachters, da es direkt an der Kreisstraße zwischen Gosda und Mulknitz steht.



Die vorbeifahrenden Kraftfahrzeuge werden darauf aufmerksam, da der Baum vor dem Hintergrund des Tagebaugesbietes als solitäre Pflanze wächst. Maßgeblich für die direkte Umgebung des Baumes ist die künstliche Gestaltung mit kleinen Findlingen. Diese sind - wie einst bei Grabstätten von Urvölkern - im Kreis rund um die Stieleiche angeordnet.

STIELEICHE

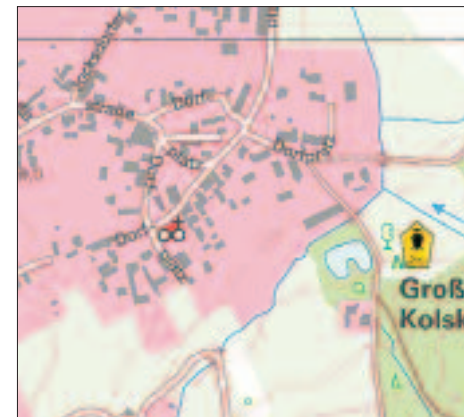
Standort	Klein Kölzig, Am Park
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	4,20 m Umfang
Höhe	ca. 15 m
Krone	ca. 15 m Durchmesser
Listen-Nr.	10 in der VO



Die Stieleiche auf dem Grundstück Am Park 2 in Klein Kölzig war ursprünglich Bestandteil der Parkanlage, zum Gutshaus gehörig. Das Gutshaus wurde im 17./18. Jahrhundert errichtet. Nach Fertigstellung des Gutshauses wurde der Park rund um das Anwesen angelegt. Zu dieser Zeit soll auch die Stieleiche gepflanzt worden sein. 1812 brannte das Gutshaus ab und wurde zwei Jahre später wieder errichtet. Das Wohngebäude, welches heute dicht neben dem Baum steht, wurde erst Mitte der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts errichtet.

STIELEICHE

Standort	Groß Kölzig, im Gutspark (hintere Eiche)
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 400 Jahre
Stamm	7 m Umfang
Höhe	ca. 20 m
Krone	ca. 22 m Durchmesser
Listen-Nr.	9 in der VO



Im Gutspark von Groß Kölzig, umgeben von einer Wiese, ist diese imposante Stieleiche zu entdecken. Leider ist der mächtige Stamm mit Braunfäule durchzogen. Diese holzzersetzende Fäule führt dazu, dass die Biege- und Bruchfestigkeit des Holzes abnimmt und der Baum irgend-

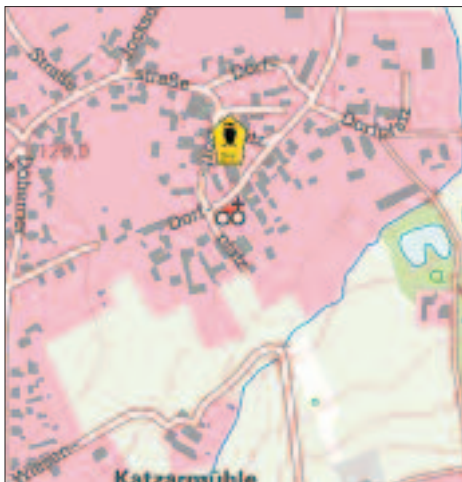
wann nicht mehr die nötige Stabilität besitzt und umbricht. Diese stämmige Eiche geht wahrscheinlich auf die Gutsgründung im 14. Jahrhundert zurück.



Genauere Informationen fehlen jedoch. Seit diesem Jahrhundert (1380 wird ein Hampe von Berge als Besitzer von Schloss und Städtlein Groß Kolsko genannt) war Groß Kölzig Stammhaus der Herren von Berge und Vasallengut der Herrschaft Forst (Lausitz). Letzter Gutsherr aus diesem Hause war Konrad von Berge, der um die Jahrhundertwende (1907) das Gut an Max von Poncet aus Wolfshain verkaufte. Im Bereich des Naturdenkmals stand das Gutshaus, das allerdings 1945 durch Brandlegung nach Kampfhandlungen zerstört wurde.

SOMMERLINDE „PRANGERLINDE“

Standort	Groß Kölzig, Dorfanger
Lat. Name	Tilia platyphyllos
Alter	ca. 500 Jahre
Stamm	1,30 m Umfang
Höhe	ca. 6 m
Krone	ca. 5 m Durchmesser
Listen-Nr.	8 in der VO



Ein ganz besonderes Naturdenkmal ist die etwa 500 Jahre alte Sommerlinde, auch „Prangerlinde“ genannt. Diese Linde hat eine sehr ausdrucksvolle und charakteristische Wuchsform. Der Stamm entwickelte sich innerhalb von Jahrhunderten wie eine Brücke, an beiden Enden den Boden berührend bzw. in ihm verwurzelt. Im Laufe der Jahre konnte die Linde ihr Stammgewicht aufgrund der Beugung nicht mehr halten und hat folglich eine Art Kissen bzw. Polster als Verbindung zur Erde gebildet. Zudem hat sich ein Ast im Laufe der Jahre zu einem vollständigen Ring verformt. Aus dem Stamm der alten Linde, der nur noch in Resten vorhanden ist, hat sich mittlerweile ein neuer Baum entwickelt.

Die „Prangerlinde“ stand schon im alten Kreis Sorau auf der Liste der Naturdenkmäler. Sie diente als Gerichtslinde und war zu diesem Zwecke mit einigen schmalen, niedrigen, aus Granit bestehenden Sitzbänken umgeben. Die Bänke sind heute nicht mehr da.

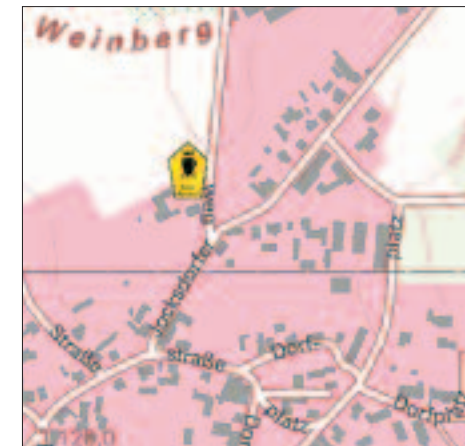
Der Nachweis dafür, dass die Linde eine Gerichtslinde war, findet sich in einem aus dem Jahre 1667 stammenden Patent des Ferdinand II. von Biberstein.

Danach wurden „Lästerer, Schwörer und Flucher ... drei Sonntage nacheinander mittels Halseisen an die Gerichtslinde gekettet“ und waren so vor allen Kirchgängern an den Pranger gestellt. Bis um die Jahrhundertwende des 19./20. Jahrhunderts waren an der Prangerlinde noch die Reste des Halseisens zu sehen, mit dem die Übeltäter angeschlossen wurden.



STIELEICHE

Standort	Groß Kölzig, Friedhofsweg
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	5,20 m Umfang
Höhe	ca. 18 m
Krone	ca. 21 m Durchmesser
Listen-Nr.	7 in der VO



Auf der Internetseite der Gemeinde Neißemalxetal mit dem Ortsteil Groß Kölzig erfährt der Leser, dass der Ort erstmals 1346 in der Meißener Bischofsmatrikel als Kirchdorf unter dem Erzpriestersitz Forst (Lausitz) erwähnt wurde. Das Dorf ist aber wesentlich älter. Die noch heute erkennbare historische Runddorfform sowie sorbisch/wendische Flurnamen und Ortsbezeichnungen weisen darauf hin. Der Ortsname wird abgeleitet von kelc (sorb.) – Kiefernwald.

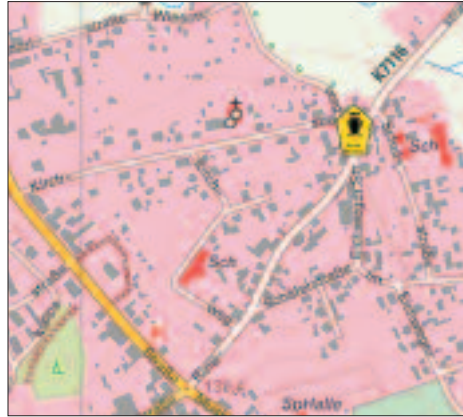
Nachdem über Jahrhunderte die Landwirtschaft das Leben in der Gemeinde bestimmte, änderte sich das mit der Inbetriebnahme der Grube Conrad durch die Forster Bergbaugesellschaft im Jahr 1860. Fast 100 Jahre, bis Ende 1959, wurde in Groß Kölzig Braunkohle, vor allem im Tiefbau, gefördert und auch zu Brikett verarbeitet. Die bishe-

gen Bauern arbeiteten nun nur noch im Nebenerwerb in der Landwirtschaft. Deshalb gab es nach dem 2. Weltkrieg nur noch einen Vollbauern im Ort, an dessen Gehöft, welches das größte gewesen sein soll, die o. g. Stieleiche steht.



STIELEICHE „FRIEDENSEICHE“

Standort	Döbern, Ringstraße
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 140 Jahre
Stamm	3,80 m Umfang
Höhe	ca. 16 m
Krone	ca. 22 m Durchmesser
Listen-Nr.	6 in der VO



Die Eiche soll anlässlich der Errichtung des Kriegerdenkmals für die Gefallenen des deutsch-französischen Krieges 1870/71 als „Friedenseiche“ gepflanzt worden sein. Der genaue Zeitpunkt der Errichtung des Denkmals und damit der Pflanzung der Eiche ist nicht schriftlich belegt. Das Kriegerdenkmal stand, umgeben von einem Zaun, bis zum Jahr 1946. Mit Befehl Nr. 30 des Alliierten Kontrollrates wurde

der Gedenkstein aufgearbeitet und geschliffen, gilt aber bis heute als verschollen. Nur die alte Eiche ist geblieben und erinnert an den einstigen Standort des Gedenksteins.



TRAUBENEICHE

Standort	Döbern, Muskauer Str. gegenüber Abzw. Dubraucker Str.
Lat. Name	Quercus petraea
Alter	ca. 130 Jahre
Stamm	2,80 m Umfang
Höhe	ca. 18 m
Krone	ca. 17 m Durchmesser
Listen-Nr.	4 in der VO



Die Traubeneiche steht am Rande der B115, einer alten Handelsstraße. Die sogenannte „Niedere Straße“ verband Großpolen mit Süddeutschland und verlief von Leipzig über Senftenberg, Spremberg, Muskau, Priebus, Sagan nach Breslau. Die Herren von Biberstein als Besitzer der Standesherrschaft Forst (Lausitz) und damit auch des Vasallendorfes Döbern sind die ältesten Besitzer von Döbern um

1400. Das Dorf als ehemaliges Rittergut war einst verhältnismäßig klein. Bevor Mitte des 19. Jahrhunderts mit den ersten Bohrversuchen zum Kohleabbau und der Glasindustrie die Industrialisierung des Ortes begann, gab es lediglich 263 Einwohner (1820). Die Zahl der Einwohner nimmt zu und Straßen und Handelswege gewinnen stark an Bedeutung. Ob die Eiche erst zu dieser Zeit, doch schon früher oder auch erst später den Wegerand der Handelsstraße zwischen Spremberg und Bad Muskau markierte, ist nicht bekannt. Ihre Größe, das vermutliche Alter und auch ihre Seltenheit, da Traubeneichen dieser Größe und Wuchsform in unserer Gegend nicht sehr häufig sind, rechtfertigen die Ausweisung als Naturdenkmal.



STIELEICHE

Standort	Eichwege, Teichstraße
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 230 Jahre
Stamm	4,45 m Umfang
Höhe	ca. 18 m
Krone	ca. 17 m Durchmesser
Listen-Nr.	5 in der VO



Diese alte Eiche steht am Rande einer alten Handelsstraße, die als Salzstraße von Sorau nach Spremberg über Triebel (Republik Polen) und Jerischke durch das Dorf Eichwege führte. Ebenso wie die Traubeneiche in Döbern und viele weitere Naturdenkmale, markiert auch dieser Baum, der nunmehr zu einer imposanten Erscheinung gewachsen ist, eine Abzweigung an einer alten, wichtigen Wegeverbindung.



Die Sage erzählt, dass im Jahr 1379 Johannes II. von Biberstein auf Sorau für den Kaiser gegen die widerspenstige Stadt Magdeburg zu Felde gezogen war. Durch seine friedlichen Bemühungen wurde die Fehde aber gütlich beigelegt. Zum Dank dafür musste die Stadt Magdeburg Dreierlei versprechen: Eine stattliche Summe Geld geben, ihm zu Ehren und ewigen Gedenken auf dem Markte einen roten Hirsch aufrichten und alle Jahre ein Fuder Salz ihm und seinen Nachkommen mit sechs weißen Pferden nach Sorau aufs Schloss zu liefern. Der Fuhrmann, der das Salz brachte, musste auf dem Schlossplatz die Peitsche beim Wagen niederlegen, den Kittel ausziehen und zu Fuß nach Hause laufen.

Später wurde diese Straße zur Post- bzw. Heerstraße zwischen Dresden und Warschau, die zu Zeiten August des Starken (polnischer König und sächsischer Kurfürst) die Schnellläufer und Stafettenreiter benutzten. Später diente sie u. a. auch dem Messeverkehr zwischen Leipzig und Polen.

WINTERLINDE

Standort	Jämlitz, nordw. der Ortslage
Lat. Name	Tilia cordata
Alter	ca. 120 Jahre
Stamm	4,10 m Umfang
Höhe	ca. 17 m
Krone	ca. 20 m Durchmesser
Listen-Nr.	12 in der VO



Diese massive ca. 17 Meter hohe Winterlinde kann man inmitten einer landwirtschaftlichen Nutzfläche nahe Jämlitz schon von Weitem erkennen. Dieser gleichmäßig gewachsene Baum mit dem geraden Stamm und seinem mehrfach ver-



zweigten Kronenansatz befindet sich ca. 500 Meter nördlich der B 115/Abzweig ehemalige Ortsdurchfahrt.

Schon bei den antiken Römern und Griechen war die Winterlinde als Schattenspender sehr beliebt. Deshalb ist davon auszugehen, dass auch diese Linde einmal als Schattenspender gepflanzt wurde.

Das weiche Lindenholz ist leicht zu verarbeiten und eignet sich besonders für Schnitzwerk und Bildhauerei, weil es kaum spaltet. Die Blüten sind reich an ätherischen Ölen mit schleimlösender Wirkung und werden daher in Form von Tee zubereitet und verarbeitet. In Mitteleuropa sind zwei Lindenarten (Sommer- und Winterlinde) heimisch.

STIELEICHE

Standort	Wolfshain, südlich der Ortslage
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	5,40 m Umfang
Höhe	ca. 23 m
Krone	ca. 25 m Durchmesser
Listen-Nr.	15 in der VO



Auch dieses Naturdenkmal prägt durch seine Wuchsform und den solitären Standort die umgebende Landschaft maßgeblich. Aufzeichnungen über die Pflanzung der Stieleiche oder andere Hinweise, die auf den Pflanzzeitpunkt des Baumes hinweisen, gibt es keine. Befragt man jedoch die älteren Bürger der Gemeinde, so ist zu

erfahren, dass an der Eiche ein Weg entlang führte. Wo dieser Weg früher hinführte, konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.



BIRNE

Standort	Klein Loitz, westl. d. Ortslage
Lat. Name	Pyrus spec.
Alter	ca. 100 Jahre
Stamm	3,30 m Umfang
Höhe	ca. 15 m
Krone	ca. 15 m Durchmesser
Listen-Nr.	13 in der VO



Südlich der Straße zwischen Klein Loitz und Wadelsdorf hat sich auf einer freien Fläche im Laufe der Jahre eine ca. 15 m hohe Birne entwickelt, die aufgrund ihrer prächtigen Größe zum Naturdenkmal auserkoren wurde. In der Gemarkung Klein Loitz standen früher viele wilde Birnen. Dieser Baum ist eines der letzten verbliebenen Exemplare dieser Art, welches nicht der Großraumbewirtschaftung der Landwirtschaft zu DDR-Zeiten zum Opfer gefallen ist.

Herr Kätzmer aus Klein Loitz, der damalige Revierförster, kämpfte jedenfalls mit Erfolg für den Erhalt dieses Baumes. Die Birne stand bereits 1950 auf der Liste der Naturdenkmale im damaligen Kreis Spremberg.



Findling „Finkenstein“

FINDLING „FINKENSTEIN“

Standort	Gemarkung Klein Loitz, nördlich Reuthen
Umfang	8,50 m
Höhe	2,57 m
Listen-Nr.	14 in der VO



Bei einer Radtour durch den Muskauer Faltenbogen liegt es nahe, einen kleinen Ausflug zum "Finkenstein" zu machen. Dieser eiszeitliche Findling befindet sich ungefähr 200 m östlich des Radweges zwischen Reuthen und Bohsdorf etwa auf halber Höhe der Strecke. Dieses Naturdenkmal wiegt ca. 20 Tonnen und ist der größte Findling im deutschen Teil des Muskauer Faltenbogens. Er gehört zur Gruppe der Bornholm-Granite und besteht aus Rönne-Granit, benannt nach seiner Herkunft Rönne, der Hauptstadt der Ostseeinsel

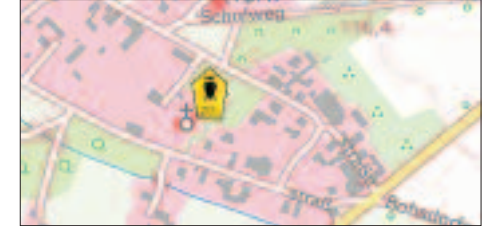
Bornholm.

Im Jahr 1826 soll an diesem Stein der damalige Förster Finke von einem Blitz erschlagen tot aufgefunden worden sein. Nach ihm wurde der bis dahin namenlose Stein benannt.



STIELEICHE

Standort	Hornow, an der Kirche
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 750 Jahre
Stamm	6,50 m Umfang
Höhe	ca. 24 m
Krone	ca. 22 m Durchmesser
Listen-Nr.	11 in der VO



an solchen Stätten wurden später gern christliche Kirchen errichtet.“ Dass die Eiche bereits aus vorchristlicher Zeit stammt, ist eher unwahrscheinlich. In den 40er Jahren des 18. Jahrhunderts wurde die Eiche vom Blitz getroffen und im Sommer 1901 durch einen Sturm stark geschädigt. Heute sind große Teile der Krone bereits abgestorben und die Stämme verfügen über etliche Höhlungen und Fäulen. Dennoch gehört sie zu den Besonderheiten im Landkreis Spree-Neiße und ist zu Recht als Naturdenkmal ausgewiesen worden. Unmittelbar am Baum steht eine Gedenktafel, auf dem ein 10-jähriger Junge seinen Gedanken freien Lauf gelassen hat:

DER RIESE

*Hornow ist ein kleiner Ort,
ich genieße öfters Urlaub dort.
Vor der Kirche steht ein Eichenbaum,
für mich ist er ein wahrer Traum.
Wie er dort so steht auf der Wiese,
wirkt er auf alle wie ein Riese.
Der Bauch so dick, die Arme weit,
wenn ich bei ihm träume, vergeß ich die Zeit.*

*Schon über 800 Jahre stehst du hier.
Was hast du erlebt? Komm sag es mir.
Hochzeitsglocken, Kirchenfeste,
Kinderlachen und Trauergäste.*

*Ob Regen oder Sonnenschein
du machst die Luft sauber und rein.
Und jedes Jahr komm ich wieder her,
sehe ich dich stehen, freut mich das sehr.*

Die Stieleiche nördlich der Kirche von Hornow ist aufgrund ihres Alters, ihrer Größe und ihres Erscheinungsbildes zweifellos eine Besonderheit. Man nimmt an, dass sie im Zuge der Errichtung der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Kirche gepflanzt wurde. In alten Schriften zur Geschichte von Spremberg ist sogar folgendes zu lesen: „Auf dem Kirchplatz neben der Kirche auf der höchsten Stelle des Dorfes steht eine sehr alte Eiche, deren unterer Stammumfang 6,50 m beträgt. Dieser alte Baum stammt wohl noch aus heidnischen Zeiten, ehe das Christentum in unsere Gegend eingeführt wurde und man unter solchen Eichen opferte, denn

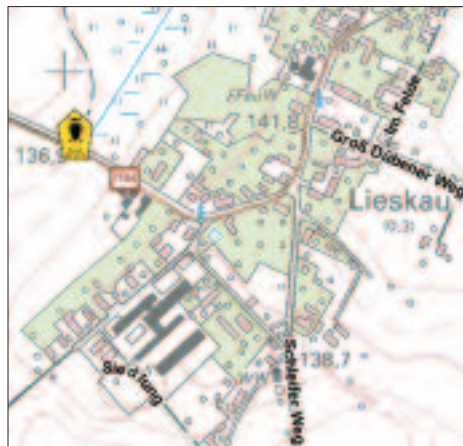
von MAXIMILIAN ZOCHER (10 Jahre)

STIELEICHE

Standort	Lieskau, westl. Ortseingang
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 140 Jahre
Stamm	4,40 m Umfang
Höhe	ca. 27 m
Krone	ca. 26 m Durchmesser
Listen-Nr.	65 in der VO

Von Spremberg kommend, unmittelbar am Ortseingang, erblickt man das einzige Naturdenkmal von Lieskau.

Dieser Baum wurde wahrscheinlich zur Kennzeichnung (Landmarke) eines Grabendurchlasses an der Straße gepflanzt. Das Dorf Lieskau wurde 1474 vom Kloster Dobrilug (Doberlug) gegründet. Der Ort gehörte vor seiner Zugehörigkeit zum Kreis Spremberg zusammen mit Horlitzta und Bloischdorf zu Schlesien und zwar bis 1825 zum Kreis Sagan-Priebus.

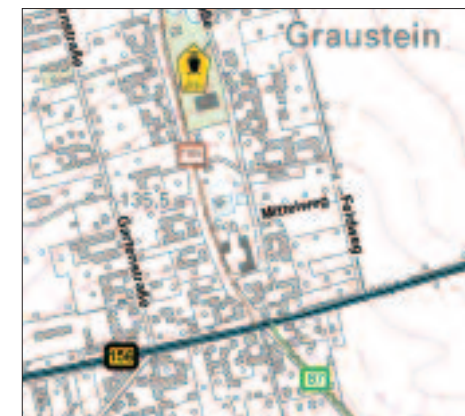


Wie mancherorts um Spremberg ist auch bei Lieskau bereits im 19. Jahrhundert Kohle gefördert worden. Daraus entstanden die reizvollen Restseen, die im Sommer zum Baden einladen.



FINDLING „DER GRAUE STEIN“

Standort	Graustein, Dorfanger, an der Kirche
Umfang	12,20 m
Höhe	1,60 m
Listen-Nr.	64 in der VO



Auf der Dorfau in Graustein, nördlich der Kirche befindet sich ein Findling, der auch der „Graue Stein“ genannt wird. Hierbei handelt es sich um einen erratischen Block (Gesteinsblock) aus Granit, der ein Überbleibsel der letzten Eiszeit ist. Während des Pleistozäns brachte das Inlandeis auf seinem Weg aus Skandinavien Geröllmaterial und auch Findlinge mit, zu denen der „Graue Stein“ gehört und der namensgebend für den Ort war. Der Stein, der auch als Bodendenkmal eingetragen ist, soll einst Bestandteil der Friedhofsmauer gewesen sein.

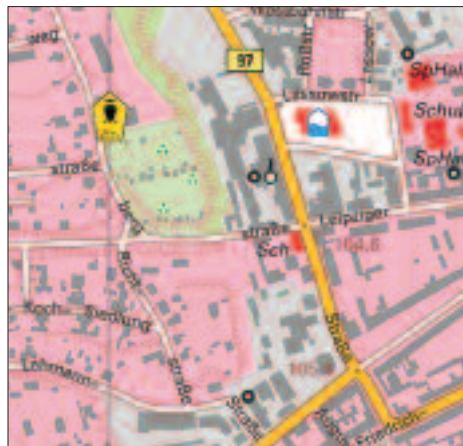
Um diesen Stein ranken sich Legenden in verschiedenen Variationen. Eine davon besagt, dass der Teufel in der Absicht war, diesen Fels auf die Kirche zu schleudern. Als jedoch die Kirchenglocken zu läuten begannen, erschrak sich der Teufel, der den Stein fallen ließ und sich selbst darunter begrub. Die Kratzer auf dem Stein „beweisen“ dies. Heute noch soll der Teufel unter diesem Stein liegen.



BLUTBUCHEN

Standort	Spremberg, Schomberg
Lat. Name	Fagus sylvatica var. purpurea
Alter	ca. 100 Jahre
Stamm	6,50 m Umfang
Höhe	ca. 22 m
Krone	ca. 22 m Durchmesser
Listen-Nr.	62 in der VO

Im Jahre 1916 wurde im Auftrag des Kaufmanns und Tuchfabrikanten Schnabel die Villa mit dem Durchgang zum Fabrikgelände auf dem Grundstück Schomberg Nr. 1 in Spremberg errichtet. Der Fabrikant Schnabel gehörte damals zu den angesehenen Bürgern der Stadt. Es wird vermutet, dass zur Zeit der Errichtung der Villa auch die Blutbuche gepflanzt wurde. Die ehemalige „Schnabel'sche“ Villa wurde nach dem zweiten Weltkrieg als



Behelfskrankenhaus und danach als Städtisches Feierabendheim, welches dann in die Bewirtschaftung des Kreises überging, genutzt. Heute ist in der Villa ein Seniorenheim untergebracht.



STIELEICHE

Standort	Spremberg, Stadtpark Georgenberg
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	5 m Umfang
Höhe	ca. 20 m
Krone	ca. 18 m Durchmesser
Listen-Nr.	61 in der VO

Auf dem Georgenberg in Spremberg, direkt neben dem Loeben'schen Stein, steht die Stieleiche, die 2007 in die Liste der Naturdenkmale aufgenommen wurde.

Der Georgenberg ist Bestandteil des quer durch die Lausitz verlaufenden Höhenzuges, der als Niederlausitzer Grenzwall bezeichnet wird. Seine Anziehungskraft verdankt der Georgenberg nicht nur dem von dort gegebenen großartigen Panoramablick über die im Spreetal liegende Stadt Spremberg, sondern auch seiner sagemuwobenen Vergangenheit: Der Name „Georgenberg“ hat seinen Ursprung im Mittelalter. Man baute hier eine Kapelle, die nach dem Schutzpatron des Rittertums „Kapelle zum heiligen Georg“ benannt worden ist. Um die Kapelle des Mittelalters, die heute nicht mehr existiert, befand sich ein mittelalterlicher Begräbnisplatz, auf dem über einen Zeitraum von mehreren hundert Jahren ehemalige Schlossbesitzer und andere besondere Persönlichkeiten der Stadt bestattet wurden. 1828 wurde auf dem Georgenberg der städtische Friedhof



angelegt, der Mitte des 18. Jahrhunderts wegen Überfüllung wieder geschlossen wurde. 1970, nachdem ein Sturm große Schäden am Baumbestand verursacht hat, begann die Umgestaltung zum Stadtpark. Der Loeben'sche Stein auf dem Georgenberg zählt zu den älteren Grabsteinen und ist der einzig erhaltene gebliebene. Die Familie von Loeben -erstmalig 1536 als Grundbesitzer in Spremberg erwähnt- hatte ein Burglehn in der Stadt in Besitz. Dieser Besitz wurde, wie die Grabinschrift besagt, als „Gott verliehenes Vermögen“ angesehen.

Die Eiche am Loeben'schen Stein, so wird vermutet, wurde zur Zeit der ersten Umgestaltung 1828 mit der Anlage des Städtischen Friedhofes gepflanzt. Sie wäre somit ca. 150-200 Jahre alt.

GEMEINE KIEFERN

Standort	Bühlow, L52, Ri. Rehnsdorf
Lat. Name	<i>Pinus sylvestris</i>
Alter	ca. 150-200 Jahre
Stamm	2 m Umfang
Höhe	ca. 7 m
Krone	ca. 10 m Durchmesser
Listen-Nr.	68 in der VO



Wir alle sind fasziniert von älteren Bäumen und beeindruckt, welche Erscheinungsformen die Natur manchmal hervorbringen kann. Sie sind Überlebenskünstler, die mit ihren Fähigkeiten sich an die jeweiligen Bedingungen anpassen, um so ein langes Leben zu sichern.

Ein Beispiel dafür ist die Gemeine Kiefer an der Landstraße 52, etwa 500 Meter

westlich der Kreuzung mit der Bundesstraße 97. Für die eigentümliche Wuchsform der Kiefer ist entweder genetische Veranlagung oder extreme Windbelastung verantwortlich. Und obwohl in Brandenburg die Kiefer eine der dominanten Baumarten ist, so kommt solch eine Wuchsform verhältnismäßig selten vor.



STIELEICHE

Standort	Muckrow, Bagenzer Straße
Lat. Name	<i>Quercus robur</i>
Alter	ca. 250 Jahre
Stamm	6 m Umfang
Höhe	ca. 20 m
Krone	ca. 20 m Durchmesser
Listen-Nr.	66 in der VO



Die Stieleiche, die heute auf dem Grundstück Bagenzer Straße 5 in Muckrow steht, ist ca. 200-250 Jahre alt. Wenn man ein wenig näher an den Zaun herantritt, kann man den massiven Stamm dieses Naturdenkmals mit einem Umfang von 6 Metern bestaunen.

Die Bagenzer Straße war eine alte Handelsstraße. Und in der Nähe des Grund-



stückes stand eine Schankwirtschaft, in der sich Reisende und Kaufleute von den Strapazen des Weges erholen, die Pferde tränken und in der Schmiede nebenan diese beschlagen lassen konnten. Der Inhaber der Schmiede, ein gewisser Herr Just, soll diese heute denkwürdige Eiche gepflanzt haben.

BIRNE

Standort	Weskow, L47, Richtung Sellessen
Lat. Name	Pyrus spec.
Alter	ca. 75 Jahre
Stamm	2,70 m Umfang
Höhe	ca. 13 m
Krone	ca. 11 m Durchmesser
Listen-Nr.	67 in der VO



Westlich der Landstraße 47 zwischen Weskow und Sellessen auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche kann man eine Birne entdecken, die von einer kleinen Koppel umgeben ist. Aufgrund ihrer beachtenswerten und außerordentlichen Größe wurde sie als Naturdenkmal bewertet. Die Birne prägt die Landschaft, da sie sich im Wesentlichen von den anderen Bäumen auf dem Feld abhebt und somit einen außeror-

dentlichen Gesamteindruck hinterlässt. Birnen werden nicht nur als Obstlieferanten genutzt. Das Holz ist feinporig, sehr hart und von bester Qualität. Es ist trotz der Härte gut zu verarbeiten, hat einen schönen braunen Farbton und ist daher in der Möbeltischlerei sehr gefragt. Birnen können bis zu 20 Meter hoch werden, wobei die Kronenform höher als breit ist. Die Enden der Kurztriebe sind zum Unterschied zur Kulturbirne bei der Wildbirne dornig zugespitzt. Die Rinde ist graubraun und schuppt sich bei älteren Exemplaren in Form von viereckigen Platten ab. Ursprünglich kam die Wildbirne hauptsächlich in Laubwäldern der warmgemäßigten Zonen auf feuchten und nährstoffreichen Böden vor.



SOMMERLINDE

Standort	Türkendorf, auf dem Friedhof
Lat. Name	Tilia platyphyllos
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	5 m Umfang
Höhe	ca. 17 m
Krone	ca. 18 m Durchmesser
Listen-Nr.	63 in der VO

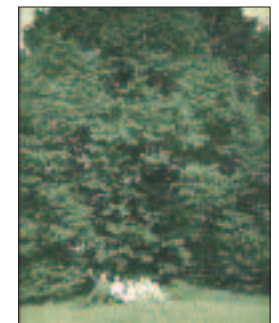


In Türkendorf, einem Dorf, das einst die Thüringer besiedelten, steht auf dem Friedhof ein Baum mit einer weithin sichtbaren Krone. Es ist eine Sommerlinde, die schon dort stand, bevor der Friedhof angelegt worden ist. Das Foto, welches in den 30er Jahren und noch vor der Einrichtung des Friedhofes gemacht wurde, zeigt die Linde bereits als kräftigen, großen und schön gewachsenen Solitärbaum.

Einst trafen sich die Dorffrauen zum gemeinsamen Singen unter dem Baum. Unter der Linde steht ein Kreuz aus schwarzem Granit und eine Mauer aus Naturstein umrahmt sie im weiten Viereck. Das schwarze, große Kreuz weist auf den Platz als Erbbegräbnis der Familie Müller hin, die zu den Begründern von Türkendorf gehörten. Ein Mitglied der Familie Müller hat hier seinem Wunsch entsprechend die letzte Ruhe gefunden, denn er wollte in seiner Heimat Erde, auf seines Vaters Grund und

Boden, begraben sein. Die Dorfgemeinde war einverstanden, denn der Weg der Leichenwagen nach dem Friedhof Groß Luja, zu dem Türkendorf gehörte, war beschwerlich, besonders im Winter. So entstand der Friedhof von Türkendorf unter der alten Linde auf dem Windmühlenberg mit Blick in die Weite.

Der Stamm der Linde ist knorrig, die Rinde rissig durchfurcht und die Zweige ragen bis auf die Erde. Leider hat die Vitalität des Baumes schon ein wenig gelitten, dennoch erscheint uns die Linde immer noch in voller Pracht und Schönheit.



SOMMERLINDE

Standort	Drieschnitz, Breiter Weg
Lat. Name	Tilia platyphyllos
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	6,40 m Umfang (zusammen – zweistämmig)
Höhe	ca. 29 m
Krone	ca. 27 m Durchmesser
Listen-Nr.	47 in der VO



Die Sommerlinde vor dem Grundstück Breite Straße 6 in Drieschnitz ist nach Aussagen der jetzigen Eigentümer schon über 200 Jahre alt. Bereits der Großvater des Hausherrn, der als Vogt auf dem Gut Komptendorf arbeitete, kannte die Linde schon als stattlichen Baum.

Früher gehörte das Grundstück, auf dem heute das Haus und die Linde stehen, zum Gut Komptendorf. Die Linde ist vermutlich als Hausbaum gepflanzt worden und war gleichzeitig eine Markierung zwischen Gut und Wiese, die sich hinter dem heutigen Gehöft befand.



BLUTBUCHHE

Standort	Komptendorf, im Park am Hauptweg
Lat. Name	Fagus sylvatica var. purpurea
Alter	ca. 230 Jahre
Stamm	4,80 m Umfang
Höhe	ca. 32 m
Krone	ca. 27 m Durchmesser
Listen-Nr.	49 in der VO



In Komptendorf unmittelbar am Eingang des Parks kann man die ungefähr 32 Meter hohe Blutbuche entdecken und erleben. Dieser Baum hebt sich nicht zuletzt durch seine intensive dunkelrote Farbe von den übrigen Bäumen der Parkanlage ab.

Aufzeichnungen über den konkreten Pflanzzeitpunkt der Blutbuche sind nicht vorhanden. Da der Baum aber zum Landschaftspark gehört, der sich an das ehemalige Gutshaus anschließt, wird angenommen, dass die Buche zu dieser Zeit gepflanzt wurde.

In einer Arbeit zur Geschichte der Gemeinde Komptendorf, die die Schülerin Jennifer Grube recherchiert hat, ist zu lesen: „Das Gutshaus Komptendorf ist als Blickpunkt am Ende der früheren Dorfstraße gelegen. Der Grundstein ist nachweislich 1783 gelegt worden. Bauherr des Komptendorfer Gutshauses/Herrnhauses war wohl der Pastor Carl Friedrich Berndt. 1906 gelangte das Gut in den Besitz der Familie von Wedel. Diese veranlasste gravierende Umbauten. Ein ausgedehnter Landschaftspark erstreckt sich im rückwärtigen Bereich des Gebäudes. Auch wenn die

ursprüngliche Gestalt der Gartenanlage mittlerweile nicht mehr auf Anhieb erkennbar ist, so beeindruckt der bewundernswerte alte Baumbestand umso mehr. Der Landschaftspark stammt aus der Erbauungszeit des Gutshauses.“

Heute befindet sich im alten Gutshaus ein Kindergarten und ein Teil des Landschaftsparks ist zum Hofbereich des Kindergartens mit Sandkasten und Spielgeräten umgestaltet worden.



STIELEICHE (ACHTSTÄMMIG)

Standort	Neuhausen, im Park am Hauptweg
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 150 Jahre
Stamm	8,27 m Umfang (zusammen - achtstämmig)
Höhe	ca. 30 m
Krone	ca. 28 m Durchmesser
Listen-Nr.	48 in der VO



Im idyllischen Dorf Neuhausen können Sie diese besondere Stieleiche im Park beim Schloss entdecken. Dieses einzigartige Naturdenkmal steht am Haupteingang der Grünanlage des Schlosses. Ein besonderes Merkmal der ca. 30 m hohen Eiche ist der Stammwuchs. Im Laufe der Zeit entwickelten sich acht Stämme, die zu einem Wurzelstock gehören.

Die Quellenangaben zum Park um das Schloss Neuhausen sind sehr spärlich. Zur Entwicklung des Parks können zum größten Teil nur Vermutungen angestellt werden. Man nimmt an, dass sich viel von selbst entwickelt hat und gewachsen ist. Im Zuge von Umbaumaßnahmen am Schloss Neuhausen im Jahre 1760 sollen bis dahin vorhandene Gärten zum Landschaftspark umgestaltet worden sein. Erste Darstellungen einer gärtnerischen Gestaltung der direkten Umgebung des Schlosses lassen sich aber erst im Jahre 1820 nachweisen.

Das Gelände um das Schloss Neuhausen ist kein einheitlich strukturierter Park. Der Kernbereich besteht aus dem Schloss und

einer zentralen Wiese. Auf dieser Wiese steht die achtstämmige Eiche. Genauere Angaben zur Eiche gibt es nicht. Aufgrund der Erscheinungsform des Baumes wird vermutet, dass die Eiche in jungen Jahren gar nicht achtstämmig gewesen war.

Eher wird angenommen, dass der Baum aus mehreren Stämmen zusammen-gewachsen und später freigestellt worden ist. Heute hat die Eiche eine herausragende Wertigkeit innerhalb des Parks. Über das Alter des Baumes gibt es ebenfalls keine gesicherten Erkenntnisse. Da sich der Park innerhalb einer Niederung mit entsprechend hohem Grundwasserstand befindet, sind die

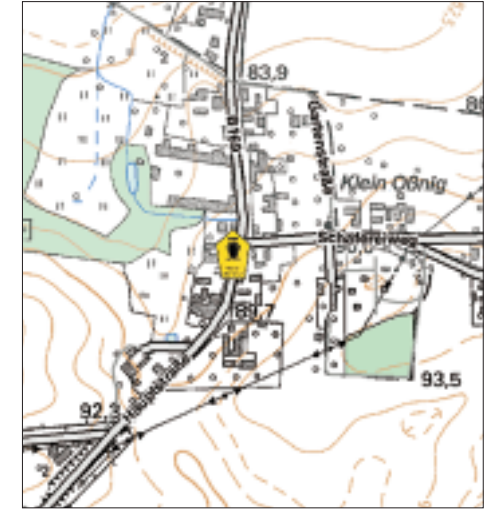
Wachstumsbedingungen sehr gut. Vielleicht hat sich die Eiche erst um die Jahrhundertwende des 19./20. Jahrhunderts entwickelt, vielleicht aber auch früher oder später.

Sicher jedoch ist, dass die achtstämmige Eiche zwischen 1880 und 1930 bereits zum Baumbestand des Landschaftsparks Neuhausen gehörte.



STIELEICHE

Standort	Klein Oßnig, Klein Oßniger Straße
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 140 Jahre
Stamm	3,90 m Umfang
Höhe	ca. 20 m
Krone	ca. 18 m Durchmesser
Listen-Nr.	17 in der VO



Diese Stieleiche steht vor dem Gehöft Nr. 17 direkt an der B 169. Mit ihrer imposanten Erscheinung entgeht sie kaum einem, der durch diesen kleinen Ort fährt.

Der Überlieferung nach soll ein zum Ende des deutsch-französischen Krieges 1871 in die Heimat zurückgekehrter Soldat so glücklich über seine Ankunft gewesen sein, dass er diese Eiche gepflanzt hat.



STIELEICHE

Standort	Leuthen, an der Gemeindeverwaltung
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	3,20 m Umfang
Höhe	ca. 20 m
Krone	ca. 16 m Durchmesser
Listen-Nr.	16 in der VO



Diese Stieleiche mitten im Ort stellt einen Anziehungspunkt für die Besucher der Verwaltung, die Kinder der anliegenden Kindertagesstätte und für die öffentliche Gemeinschaft dar. Durch ihre besondere



Größe von ca. 20 m steht sie im harmonischen Einklang mit den umliegenden Gebäuden. Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Kontrollen zum Zustand der Bäume wurde festgestellt, dass im östlichen Kronenbereich mehrere Starkäste abgestorben waren. Um einerseits den großen Baum zu erhalten und jedoch andererseits die Verkehrssicherheit in diesem viel frequentierten Bereich zu gewährleisten, musste dieser Teil der Krone stark zurückgeschnitten werden.

STIELEICHE

Standort	Siewisch, Drebkauer Straße/ Ecke Leuthener Weg
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 150 Jahre
Stamm	3,60 m Umfang
Höhe	ca. 19 m
Krone	ca. 17 m Durchmesser
Listen-Nr.	18 in der VO



Offenbar handelt es sich bei dieser Eiche ebenfalls um eine Wegemarkierung. Sie steht unmittelbar am Abzweig eines Weges, der direkt nach Leuthen führt. In der Mythologie waren Eichen seit jeher ein Symbol für Stärke, Mut und Wahrheit und wurden schon sehr früh von den verschiedensten Völkern zum „heiligen Baum“ erklärt. Wussten Sie, dass Eichen in den Wäldern vom Mittelalter bis ca. 1800 regelmäßig geköpft worden sind? Durch das Köpfen wuchs regelmäßig Holz mit geringem Durchmesser heran, das dann leichter

bearbeitet werden konnte und für zahlreiche Verwendungszwecke gedacht war. Stieleichen sind besonders hart und widerstandsfähig, sie können Krankheiten und Schädlinge gut abweisen sowie extremen Temperaturen und Trockenheit standhalten.



STIELEICHE

Standort	Siewisch, Leuthener Weg
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 250 Jahre
Stamm	6,32 m Umfang
Höhe	ca. 26 m
Krone	ca. 26 m Durchmesser
Listen-Nr.	19 in der VO



An einer alten heute als landwirtschaftlicher Weg genutzten Ortsverbindung nach Leuthen stoßen Sie auf diesen imposanten Baum. Mit

einem Stammumfang von über 6 Metern und seiner mächtigen Krone ist er besonders beeindruckend. Obwohl unsere Recherchen zur Geschichte dieser Eiche zu keinem Ergebnis führten,



hat sie wie viele andere landschaftsprägenden Solitärgehölze die Aufnahme in die Liste der Naturdenkmale verdient.

Früher maß man den Wert einer Eiche weniger in Holz als an seinen Früchten. Denn noch im Mittelalter war die Schweinemast in Eichenwäldern weit verbreitet. So hieß es z.B.: „Auf Eichen wachsen die besten Schinken“. Ein mit Eicheln gemästetes Schwein lieferte nämlich gutes Fleisch und guten Speck.



Heute gibt es nur noch wenige Wälder, in denen Eichen dominieren. Die einst so zahlreichen Eichenwälder des Kontinents wurden seit frühester Zeit kontinuierlich gerodet.



STIELEICHE

Standort	Koschendorf, nördl. der Ortslage
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 100 Jahre
Stamm	3,50 m Umfang
Höhe	ca. 20 m
Krone	ca. 20 m Durchmesser
Listen-Nr.	20 in der VO



Wenn Sie auf dem Radweg zwischen Koschendorf und der Koselmühle, einem beliebten Ausflugsziel, unterwegs sind, finden Sie dieses Naturdenkmal an einem Waldrand. Vor dem Hintergrund des Kiefernwaldes hebt sich die Eiche wohltuend vom übrigen Bestand ab. Auch diese Eiche könnte ursprünglich als Wege- bzw. Abweigmarkierung gepflanzt worden sein.



STIELEICHE „BISMARCKEICHE“

Standort	Laubst, Dorfbanger
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 100 Jahre
Stamm	3,60 m Umfang
Höhe	ca. 19 m
Krone	ca. 17 m Durchmesser
Listen-Nr.	22 in der VO

Wenn man durch die Gemeinde Laubst fährt, so bietet einem die freie Fläche des Angers mit seinem Teich einen anziehenden Blick auf diese Eiche. Gemeinsam mit der Kirche bietet sich dem Betrachter ein selten gewordenes harmonisches Bild eines typischen historisch gewachsenen Dorfbangers.

So auffällig und dorfbildprägend diese schöne Eiche in Laubst ist, so ratlos blickt man auf den vor dieser Eiche gesetzten Stein. Nach dessen Inschrift ist dieser



Baum 1913 als „Bismarckeeiche“ gepflanzt worden. Jedoch blieben sämtliche Recherchen auf der Suche nach dem Zusammenhang zwischen dem Pflanzjahr und dem ersten deutschen Reichskanzler erfolglos.



SOMMERLINDE „NAPOLEONLINDE“

Standort	Casel, auf dem Friedhof
Lat. Name	Tilia platyphyllos
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	4,40 m Umfang
Höhe	ca. 22 m
Krone	ca. 26 m Durchmesser
Listen-Nr.	21 in der VO



Diese imposante Linde steht auf dem Friedhof von Casel und soll 1813 nach dem Sieg über Napoleon in der Völkerschlacht von Leipzig gepflanzt worden sein. Leider blieben unsere Recherchen zur weiteren

Geschichte der Linde ohne Erfolg. Trotzdem ist dieser Baum einfach schon wegen der Erscheinung, Größe und Schönheit es wert, als besondere Schöpfung der Natur geschützt zu werden.



STIELEICHE

Standort	Wiesendorf, am Forsthaus
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	zusammen 5,85 m Umfang
Höhe	ca. 25 m
Krone	ca. 25 m Durchmesser
Listen-Nr.	43 in der VO



Wer auf dem Radweg zwischen Wiesendorf und Kackrow unterwegs ist, kommt am Forsthaus vorbei. Hier steht ein imposanter und in seiner Wuchsform seltener Vierling. Dieser Baum soll so alt sein wie das Forsthaus selbst. Davon zeugt ein Stein mit Inschrift auf dem die seit 1817 in dem Forsthaus ansässigen Forstbediensteten aufgeführt sind.



Wegen der außergewöhnlichen Wuchsform wird sie auch „Quasteneiche“ genannt. Wahrscheinlich wurden einst vor Ort Eichenpflanzen eingeschlagen, wovon einige vergessen wurden und die dann einfach zusammengewachsen sind.



Fährt man den Radweg entlang Richtung Kackrow, so kommt man am Standort der Hexenkiefer vorbei. Leider existiert diese nicht mehr. Allerdings wachsen in unmittelbarer Nähe neue „Hexenkiefen“-Kiefern mit abnormen Wuchsformen. Man vermutet, dass hier besonders hohe elektromagnetische Strömungen dafür verantwortlich sind, dass die Kiefern eine solch außergewöhnliche Wuchsform annehmen.

STIELEICHE „FRIEDENSEICHE“

Standort	Krieschow, am Gedenkstein
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 140 Jahre
Stamm	4,60 m Umfang
Höhe	ca. 22 m
Krone	ca. 18 m Durchmesser
Listen-Nr.	42 in der VO

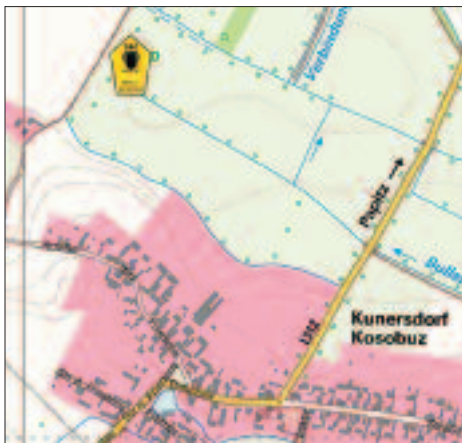


Hier in Krieschow haben wir wieder eine Friedenseiche, die zu Ehren der Gefallenen des deutsch-französischen Krieges 1870/71 gepflanzt und bereits 1934 unter Nr. 75 in der Liste der Naturdenkmale im Landkreise Cottbus aufgeführt wurde. Unterhalb der Stieleiche befindet sich ein Gedenkstein mit der Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höh! Und Frieden mit Euch!“ Nördlich angrenzend beginnt eine schöne Roteichenallee, die teilweise als Radweg über die Landesstraße L 49 bis nach Krieschow-Vorwerk führt.



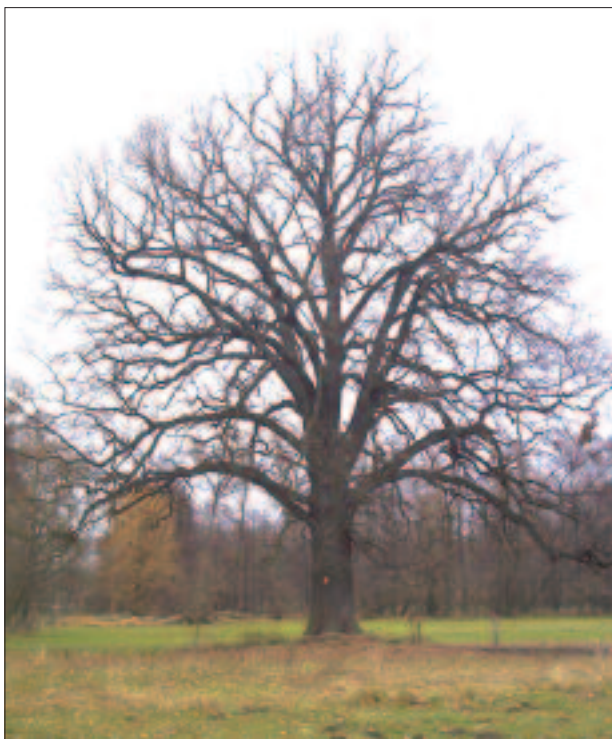
STIELEICHE

Standort	Kunersdorf, nordw. d. Ortslage
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 230 Jahre
Stamm	4 m Umfang
Höhe	ca. 22 m
Krone	ca. 23 m Durchmesser
Listen-Nr.	46 in der VO



Nördlich des letzten, etwas außerhalb der nordwestlichen Ortslage gelegenen Gehöftes finden Sie eine Stieleiche auf der so genannten „Bullenwiese“. Diese Eiche wird mindestens schon seit den 60er Jahren als Naturdenkmal geführt. Allerdings wird sie im Cottbuser Heimatkalender von 1957 mit rund 700 Jahren als „älteste Eiche des Landkreises Cottbus“ zitiert. Leider fehlen uns jegliche Belege für diese Aussage. Es ist

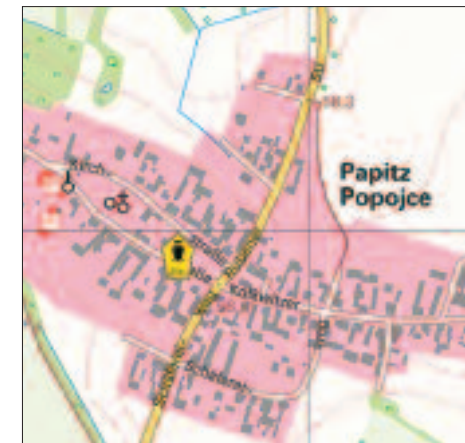
anzunehmen, dass der etwas geschütztere Standort und ein hervorragender Boden die Entwicklung und den Wuchs des Baumes



förderten und ihn in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem stattlichen Baum werden ließen. Heute wird das Alter dieser Stieleiche auf ca. 230 Jahre geschätzt. Namensgebend für die Wiese und auch für den Baum („Bulleneiche“) ist die Nutzung der Flächen als Viehweide seit jeher.

STIELEICHE „FRIEDENSEICHE“

Standort	Papitz, Dorfanger
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 140 Jahre
Stamm	3,65 m Umfang
Höhe	ca. 23 m
Krone	ca. 23 m Durchmesser
Listen-Nr.	44 in der VO



Auch die Stieleiche in Papitz gehört zu den Friedenseichen, die im Jahr 1872 zu Ehren der Gefallenen des deutsch-französischen Krieges und des ersten deutschen Reichskanzlers Otto von Bismarck gepflanzt worden sind. Die Eiche an sich gilt schon immer als typisch deutscher Baum und war auch eines

der Wapppflanzen des Fürsten von Bismarck. Daher wurden und werden häufig die Friedenseichen auch „Bismarckei-chen“ genannt.

Im Amtsblatt von 1934 ist die Papitzer Eiche bereits als Naturdenkmal Nr. 99 gelistet. Sie steht zentral im Ort, gepflanzt in unmittelbarer Nähe einer Schule, dem jetzigen Dorfkonzern. Unweit davon steht auch die Backsteinkirche, die im 14./15. Jahrhundert erbaut wurde.

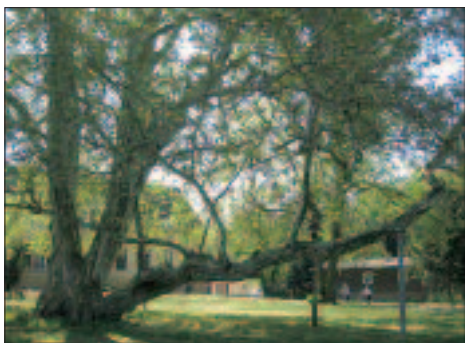
Papitz (neusorbisch: Popojce) bedeutet in der Übersetzung „die Leute des Geistlichen“ und hieß um 1350 noch Poppewitz oder



Popewitz. Der größte Teil der Gemarkung Papitz, das sogenannte Große Ende, gehörte einst dem Cottbuser Pfarrer, daher ergibt sich auch die Ortsbezeichnung. Lediglich das „Kleine Ende“ westlich der Ortslage war bis 1536 Rittergutsbesitz.

BASTARDPLATANE

Standort	Papitz, Parkstraße
Lat. Name	Platanus x hispanica
Alter	ca. 340 Jahre
Stamm	ca. 7 m Umfang
Höhe	ca. 29 m
Krone	ca. 46 m Durchmesser
Listen-Nr.	45 in der VO



Auf dem Gelände des ehemaligen Gutshauses, welches heute als Pflegeheim genutzt wird, befindet sich dieses außergewöhnlich gewachsene Naturdenkmal. Die Platane entwickelte 5 Stämme, die im Laufe der Zeit eine beeindruckende Größe angenommen hat.

Papitz mit seinem Park war in den 30er Jahren ein beliebtes Ausflugsziel. Das Gutshaus enthielt auch ein Café mit angrenzender Terrasse. Und an schönen Tagen wurden die vornehmen Gäste, die bis aus Berlin gekommen sein sollen, auch mit Musik unterhalten. Dazu haben bis zu drei Musiker auf dem damals schon weit ausladenden Ast der Platane, der heute abgestützt ist, Platz genommen und von dort aus die Gäste des Cafés unterhalten.

Die alte Aufnahme zeigt das Gutshaus und die Terrasse vor 1945. Ein Ast der Platane verdeckt den Blick auf die Fassade.



STIELEICHE „FRIEDENSEICHE“

Standort	Guhrow, Dorfanger
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 140 Jahre
Stamm	4 m Umfang
Höhe	ca. 18 m
Krone	ca. 24 m Durchmesser
Listen-Nr.	3 in der VO



In der Gemeinde Guhrow auf dem Dorfanger befindet sich eine stattliche Stieleiche, an der jährlich Dorffeste ausgetragen werden. Mit ihrer weit ausgelegten Krone und ihrem enormen Stamm wirkt sie massiv und lädt die Besucher zum Wohlfühlen und Entspannen ein.

Dieser Baum gehört zu den sogenannten „Friedenseichen“, die zum Andenken an die Gefallenen des deutsch-französischen Krieges 1870/71 gepflanzt wurden. Unmittelbar neben der Eiche findet man das Kriegerdenkmal.

Bereits 1906 zum 25-jährigen Bestehen des Veteranen- und Kriegervereins hatte der Baum eine beachtliche Größe erreicht und auf einem Bild aus dem Jahre 1926 ist die Eiche schon ein sehr imposanter Baum mit einem Stammumfang von mindestens 80 cm.

Diese Eiche wurde bereits in der Natur-



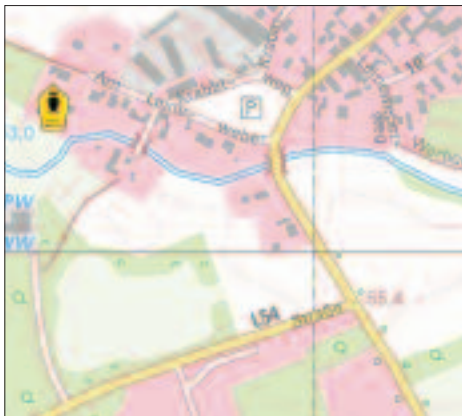
denkmaliste von 1934 (Amtsblatt des Regierungsbezirkes Frankfurt/Oder vom 16. Oktober 1934) unter der Nr. 41 geführt. Der Landkreis Cottbus zählte damals zum Regierungsbezirk Frankfurt/Oder.

GEMEINE EIBE

Standort	Burg (Spreewald), Am Leineweber
Lat. Name	Taxus baccata
Alter	mindestens 250 Jahre
Umfang	3,20 m
Höhe	ca. 12 m
Krone	ca. 9 m Durchmesser
Listen-Nr.	1 in der VO

Am Leineweber 16 in der Gemeinde Burg (Spreewald) befindet sich diese Gemeine Eibe. Schon 1934 wurde sie in der Liste der Naturdenkmale des Landkreises Cottbus geführt, weil ihre Größe, Schönheit und Seltenheit ihre besondere Unterschutzstellung rechtfertigte. Neben den liebevoll spreewaldtypisch hergerichteten Gebäuden prägt diese imposante Eibe das Hofensemble. Die Äste, getragen von einem mächtigen Stamm, bedecken weitreichend den Boden. Zweifelsohne ist diese Eibe eines der imposantesten Naturdenkmale, die der Landkreis Spree-Neiße hat.

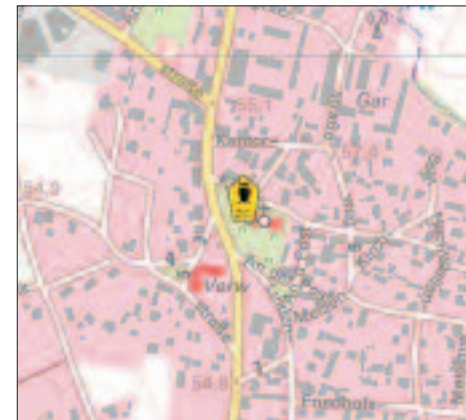
Die Eibe allgemein gilt als ältester heimischer Nadelbaum, deren Holz ungewein dekorativ, sehr hart und elastisch ist. Die Wildbestände des langsam wachsenden Baumes sind durch Übernutzung sehr stark dezimiert. In Brandenburg gibt es sogar zur Zeit keine Nachweise. Man findet dieses immergrüne Nadelgewächs heute größtenteils in Gärten und Parks als Strauch oder Baum vor.



STIELEICHE „LUTHEREICHE“

Standort	Burg (Spreewald), neben der Kirche
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 130 Jahre
Stamm	2 m Umfang
Höhe	ca. 17 m
Krone	ca. 13 m Durchmesser
Listen-Nr.	2 in der VO

Dieser fast 20 m hohe Baum, der ebenfalls bereits seit 1934 auf der Liste der Naturdenkmale steht, wird im Volksmund auch als „Luthereiche“ bezeichnet.



Wie in vielen anderen Gemeinden des Landes wurde die Eiche am 10.11.1883 anlässlich des 400-jährigen Geburtstages von Dr. Martin Luther gepflanzt. An dem Baumstamm ist zudem eine Gedenktafel angebracht, die Schilderungen des damaligen Schulkindes Heinrich Nowy (1871–1941) zum geschichtlichen Hintergrund enthält: „Das war der Tag, als die Gemeinde die 400-jährige Wiederkehr des Geburtstages des großen Reformators Dr. Martin Luther beging. Zur gleichen Zeit wurden die bunten Glasfenster mit Luther und Melancthon am Ostende der Kirche ... zur dauernden Erinnerung an diesen Tag eingeweiht.“

STIELEICHE

Standort	Peitz, auf dem Friedhof
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 150-200 Jahre
Stamm	5 m Umfang
Höhe	ca. 25 m
Krone	ca. 18 m Durchmesser
Listen-Nr.	51 in der VO



Im Jahr 1665 wurde in Peitz in der Cottbuser Vorstadt, in der Nähe des ca. 300 Meter südöstlich davon gelegenen Friedhofes der Dörfer Maust und Neuendorf (bis zum 19. Jahrhundert wurden die Friedhöfe nur in Kirchorten angelegt und Neuendorf und Maust hatten keine Kirche), ein neuer Friedhof für die Stadt Peitz angelegt und eine Begräbniskirche errichtet.

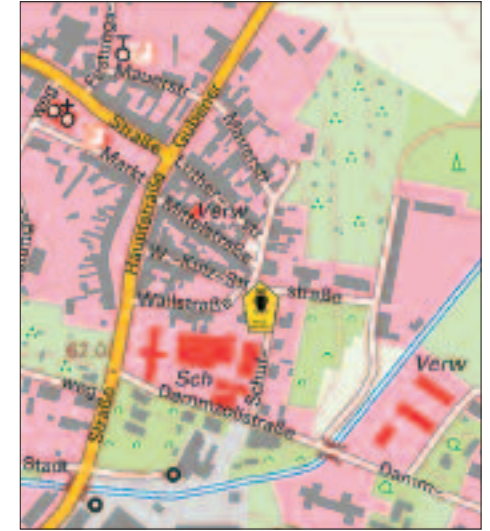


Im Jahr 1858 kaufte die Stadt vom Ackerbürger Mischner die Fläche zwischen dem alten Mauster und Neuendorfer Friedhof sowie dem Friedhof der Stadt Peitz und erweiterte damit das Areal.

Hinweise oder gar gesicherte Aussagen zum Pflanzzeitpunkt der Eiche sind nicht vorhanden, aber es wird angenommen, dass der Baum um die Zeit der Erweiterung des Friedhofes gesetzt worden ist. Andere Annahmen gehen sogar davon aus, dass er schon um 1665 gepflanzt worden ist. Bei näherer Betrachtung und unter Berücksichtigung des Standortes sowie dessen Umgebung ist ein Alter von fast 350 Jahren jedoch eher unwahrscheinlich.

BLUTBUCH

Standort	Peitz, Schulstraße
Lat. Name	Fagus sylvatica var. purpurea
Alter	ca. 100 Jahre
Stamm	3,80 m Umfang
Höhe	18 m
Krone	19 m Durchmesser
Listen-Nr.	50 in der VO



Auf dem Grundstück der Villa Rehn an der Schulstraße 1 in Peitz kann man ein weiteres, ca. 100 Jahre altes Naturdenkmal sehen. Die große Blutbuche stellt ein harmonisches Gesamtbild zwischen der Lebendigkeit von Mutter Natur und dem künstlich geschaffenen, starren Objekt dar. Besonders beeindruckend dabei ist, dass sich die Farben des Baumes zum Teil in der Gestaltung des anschließenden Bauwerkes widerspiegeln, so dass sich für den Betrachter ein ausgeglichenes Ensemble ergibt.

Vom 16. bis 18. Jahrhundert befand sich auf dem heutigen Grundstück der Schulstraße 1 das Festungswerk „Mühlenbasion“. Später, um 1910 hatte Tuchfabrikant Rehn die Villa im Jugendstil errichten lassen. Mit dem Bau der Villa erfolgte gleichzeitig die Einfriedung durch eine Mauer mit einem Pavillon. Vermutlich wurde hierbei auch der Garten angelegt und in diesem Zusammenhang die Buche gepflanzt. Die Villa und die Einfriedungsmauer stehen heute unter Denkmalschutz.



ROTEICHE

Standort	Preilack, südl. Ortseingang
Lat. Name	Quercus rubra
Alter	ca. 120 Jahre
Stamm	3,30 m Umfang
Höhe	ca. 19 m
Krone	ca. 24 m Durchmesser
Listen-Nr.	54 in der VO



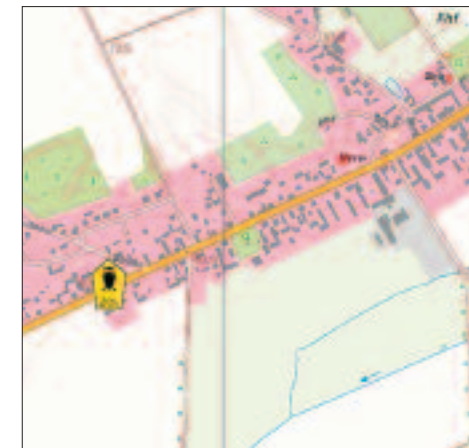
Aus Peitz in Richtung Preilack fahrend, erkennt man die Roteiche bereits aus der Ferne. Sie befindet sich direkt an der L 50 hinter dem Ortseingangsschild und fällt aufgrund ihrer ausgedehnten Krone sowie ihres Einzelstandortes besonders ins Auge. Nach Aussagen von Anwohnern gehörte die Roteiche zu einer alten, um 1900 gegründeten Allee, die überwiegend aus Eschen bestand. Nachdem die Eschen aus Vitalitätsgründen leider gefällt werden mussten, war die Eiche nunmehr freigestellt und hat sich auf ihrem Einzelstandort hervorragend entwickelt.



Die Roteiche wird auch Amerikanische Roteiche genannt und verrät unter diesem Namen auch ihre Herkunft Nordamerika. Ihre Früchte sind im Gegensatz zu denen der Stieleiche eher rund bzw. eiförmig. Der gern in Parks und Gärten, aber auch teilweise in Alleen gepflanzte Baum hat eine sehr schöne Herbstfärbung, die von Gelb über Orange bis zu tiefem Rot reicht.

FELDULME

Standort	Tauer, Hauptstraße
Lat. Name	Ulmus minor
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	3,50 m Umfang
Höhe	ca. 24 m
Krone	ca. 13 m Durchmesser
Listen-Nr.	52 in der VO



Diese Feldulme gehört zu den einzigen beiden Ulmen im Landkreis Spree-Neiße, die als Naturdenkmal besonders geschützt sind. Nach Aussagen des Grundstückseigentümers war die Ulme zwischen Gehöft Nr. 129a und ehemaliger Lindenallee in Tauer schon viele Jahrzehnte ortsbildprägend. Die Feldulme mit seinem schönen und harten Holz zählt zu den Edelhölzern und findet sowohl auf dem Bau als auch bei der Möbeltischlerei Verwendung. Sie ist ein recht anspruchsvoller Baum und bevorzugt einen feuchteren, nährstoffreichen Standort.



STIELEICHE „FRIEDENSEICHE“

Standort	Tauer, Hauptstraße
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 140 Jahre
Stamm	3,30 m Umfang
Höhe	ca. 19 m
Krone	ca. 20 m Durchmesser
Listen-Nr.	53 in der VO



Auch dieser Baum neben dem Gehöft Nr. 88 wurde als Friedenseiche im Gedenken an die Gefallenen des deutsch-französischen Krieges 1870/71 gepflanzt und stand bereits 1934 auf der Liste der Naturdenkmale des Landkreises Cottbus (Nr. 155).

Diese Eiche und die Ulme (Nr. 52) sind fast die einzigen alten Bäume unmittelbar an der Ortsdurchfahrt, die nicht im Rahmen der Straßenausbaumaßnahme beseitigt worden sind und neu gepflanzt werden mussten. Zur Optimierung der Standortbedingungen für das Naturdenkmal wurden nach der Ausbaumaßnahme an der Eiche Boden-



verbesserungen vorgenommen. Dazu wurde der Boden gelockert und Langzeitdünger eingebracht. Außerdem wurde für eine bessere Durchlüftung und Bewässerung des Wurzelbereiches gesorgt. Eine Einfriedung des Baumes verhindert, dass der Wurzelbereich nicht wieder durch überfahren-

de/parkende Fahrzeuge verfestigt wird. So können die verhältnismäßig kleinen, aber sehr wichtigen Wurzeln unter verbesserten Bedingungen die Versorgung des Baumes gewährleisten. Es ist davon auszugehen, dass dieses Naturdenkmal das Ortsbild von Tauer noch lange Zeit prägen wird.

STIELEICHE „TAUSENDJÄHRIGE“

Standort	Bärenklau, Heimstraße
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 600 Jahre
Stamm	8,40 m Umfang
Höhe	ca. 18 m
Krone	ca. 9 m Durchmesser
Listen-Nr.	56 in der VO

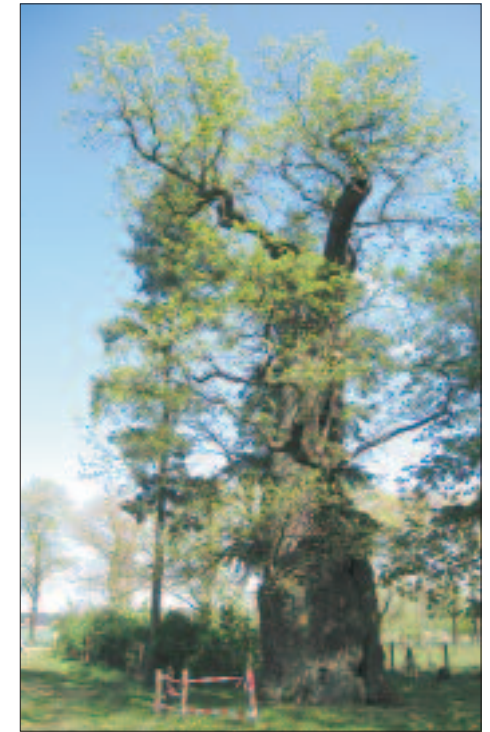


Hier in Bärenklau steht das einzige Naturdenkmal des Landkreises Spree-Neiße, welches in der Liste National Bedeutsamer Bäume (NBB) Anerkennung findet! Diese Stieleiche gehört mit zu den ältesten Bäumen im Land Brandenburg. Schon im amtlichen Kreisblatt für den Landkreis Guben vom 06. Mai 1930 wurde dieser Baum als Naturdenkmal gelistet. Ob das die erste Eintragung zum Naturdenkmal ist oder es schon davor ein Naturdenkmal war, ist nicht bekannt.

Folgendes Gedicht ist auf einer Tafel an der Eiche befestigt:

*„Achtet und ehret das Alter!
Ich steh nun über 1000 Jahr,
sah manch' Geschlecht erstehen,
sah manchen Greis im Silberhaar,
den ich als Kind gesehen.
Den Rittersmann im Eisenkleid
mein Schatten schon erquickte,
sah Kriegesleid, sah Siegesfreud
und was der Herr sonst schickte.
Doch mich die Zeit jetzt auch zernagt,
die, die mich hat erzogen,
der stets zu trotzen ich gewagt,
hats Mark mir ausgesogen.
Bald ist's nun auch um mich geschehen,
gewährt drum, was ich flehe:
laßt eins von meinen Kindern stehn,
wo ich Jahrtausend stehe!“*

Außerdem ranken sich auch Geschichten um so einen alten Baum. Am Fuße der Eiche



befindet sich ein Grabmal zweier kleiner Schwestern, die, so heißt es, 1864 an Diphtherie erkrankten und ihr schließlich erlagen. Als einer ihrer liebsten Plätze zum Spielen und Rasten beim Spazierengehen, wählten die Eltern diesen Ort für das Grabmal. Heute hat die Natur das Kindergrab längst für sich vereinnahmt, aber wer sich auf Spurensuche begeben möchte, wird bestimmt nicht enttäuscht werden.

FINDLING

Standort	Atterwasch, an der alten Kiesgrube
Umfang	9,60 m
Höhe	1,80 m
Listen-Nr.	55 in der VO

Einen von insgesamt 3 Findlingen, die als Naturdenkmale ausgewiesen wurden, kann man in Atterwasch an der ehemaligen Kiesgrube bestaunen. Man stößt auf diesen kolossalen Stein, wenn man hinter dem Feuerwehrhäuschen -in der Nähe der Kirche- in den kleinen Weg einbiegt. Der Stein liegt auf einer freien Grünfläche, am Fuße eines bewaldeten Hanges und weist eine Größe von annähernd 9 m³ auf. Dieser Zeitzeuge der erdgeschichtlichen Entwicklung wurde auf Empfehlung der im Jahre 1989 gegründeten Arbeitsgruppe „Geologische Naturdenkmale im Land-



kreis Cottbus“ unter Schutz gestellt. Damit sollte dieser mächtige Stein vor der Zerstörung bewahrt werden, nachdem Begehrlichkeiten für seine „Weiterverarbeitung“ bekannt wurden.



BLUTBUCHHE

Standort	Wilschwitz, Dorfanger
Lat. Name	<i>Fagus sylvatica</i> var. <i>purpurea</i>
Alter	ca. 160 Jahre
Stamm	3,55 m Umfang
Höhe	ca. 25 m
Krone	ca. 25 m Durchmesser
Listen-Nr.	58 in der VO

In der Gemeinde Schenkendöbern im Wohnteil Wilschwitz befindet sich am Dorfanger eine Blutbuche. Nähert man sich dem Ort aus Richtung Schenkendöbern kommend, so ist dieser Baum aufgrund der kräftigen roten Farbe der Laubblätter nicht zu übersehen.

Ursprünglich gab es in diesem Bereich ein Gutshaus. Der Heimatschriftsteller Gerd Müller hatte diesen Bereich noch sehr gut in Erinnerung und zeichnete eine recht stattliche Blutbuche zwischen Gutshaus und Nebenglass. Offensichtlich handelt



es sich dabei um die hier nunmehr als Naturdenkmal geschützte Buche. Was könnte sie uns nicht alles erzählen! Das Gutshaus soll 1958 wegen Baufälligkeit abgerissen worden sein.

Das Gut war über Generationen im Besitz der Familie Kaempfe. Möglicherweise hat Otto Heinrich Kaempfe, Rittergutsbesitzer auf Wilschwitz und einer der Gubener Landräte, einst dieses Gut Mitte des 19. Jahrhunderts gegründet und es ist anzunehmen, dass die Blutbuche ebenfalls zu dieser Zeit gepflanzt wurde.



STIELEICHE

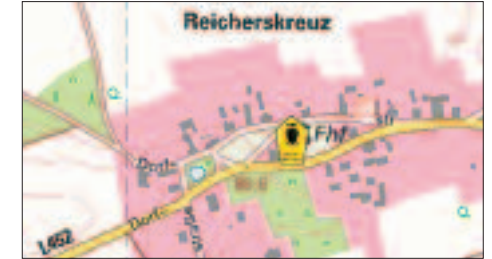
Standort	Grano, nördlich der Ortslage nach Lauschütz
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 250 Jahre
Stamm	4,20 m Umfang
Höhe	ca. 21 m
Krone	ca. 23 m Durchmesser
Listen-Nr.	57 in der VO

Ist man auf dem Radweg von Grano nach Lauschütz unterwegs, so kann man diese imposante Solitäreiche schon von Weitem mitten auf einem Acker entdecken. Auch sie ist ein Beispiel dafür, dass auf exponierten und landwirtschaftlich genutzten Standorten sich solche prächtigen Bäume entwickeln können.



WINTERLINDE

Standort	Reicherskreuz, Friedhof
Lat. Name	Tilia cordata
Alter	ca. 160 Jahre
Stamm	3,40 m Umfang
Höhe	ca. 12 m
Krone	ca. 17 m Durchmesser
Listen-Nr.	59 in der VO



Auf dem Friedhof von Reicherskreuz ist eine rund 160 Jahre alte Winterlinde zu bestaunen. Außergewöhnlich und allemal sehenswert dabei ist, dass der alte, liegende und ausgefaulte Stamm immer noch zu leben scheint, da sich aus ihm mehrere neue, aufrecht wachsende „Jungstämme“ gebildet haben.

Zusätzlich zu dem Naturdenkmalschild befindet sich unterhalb eine Spruchtafel, welche für Vorbeiziehende einerseits Blickfang und andererseits durchaus auch lesenswert ist. Dort steht geschrieben: „Wo noch so ein alter Baum steht, da soll man ihn heilig halten und sich wohl bedenken, ebe man die Axt an seine Wurzeln legt, denn Jahrhunderte sin-

ken binab und Generationen sterben dabinn, ebe seinesgleichen wieder die Öde ausfüllt. Der Mensch kann in kurzer Frist Schlösser emportreiben und Türme erhöben, aber Bäume bauen, das vermag er nicht. Da muss er ruhig warten, bis sich die Zeit erfüllt hat.“

Auf der Internetseite der Gemeinde Reicherskreuz erhält man die Information, dass der Name des Dorfes erstmals im Lübberner Stadtbuch 1393 als „Richartcrucze“ erwähnt wurde. Bis 1890 war Reicherskreuz ein Rittersitz mit wechselvollen Besitzumsverhältnissen. Die letzte Besitzerin des Gutes war die Witwe Kelch. Nach deren Ableben verkauften die Erben 1890 das Gut an den preußischen Forstfiskus.

Die beeindruckende Fachwerkkirche auf der leichten Friedhofshöhe mit der sonderbar gewachsenen Linde ist ein echtes Schmuckstück. Die Kirche wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts errichtet. Allerdings wird bereits davor ein sakraler Bau als Tochterkirche von Muckrow 1718 erwähnt. Bis auf die Grundmauern wurde die Kirche in den Jahren 1985/86 abgetragen und unter Beachtung des Denkmalschutzes wieder aufgebaut. Möglicherweise wurde die Linde schon zu Zeiten der Tochterkirche gepflanzt.



ROTBUCHE

Standort	Sembten, Schlosspark
Lat. Name	Fagus sylvatica
Alter	ca. 250 Jahre
Stamm	5 m Umfang
Höhe	ca. 30 m
Krone	ca. 26 m Durchmesser
Listen-Nr.	60 in der VO



Eine Rotbuche der besonderen Art findet man in Sembten am Rande des Schlossparks. Ihre immense Gestalt fällt den Besuchern bzw. Spaziergängern des Schlossparks sofort auf.



Die kleine Kirche des Rittergutsdorfes Sembten wurde 1718 erstmals als Tochterkirche von Grano erwähnt.



Möglicherweise ist dies auch das Jahr des Baubeginns des Gutshauses/Schlusses, dem dann auch die Gestaltung des angrenzenden Parks folgte.



In der Umgangssprache wird die „Rotbuche“ häufig nur kurz „Buche“ genannt. Die Bezeichnung „Rot“-Buche ist auch etwas irreführend, denn das Holz schimmert unbehandelt nur leicht rötlich. Wörtlich aus dem Lateinischen übersetzt heißt sylvatica so viel wie „waldbewohnend“.

STIELEICHE

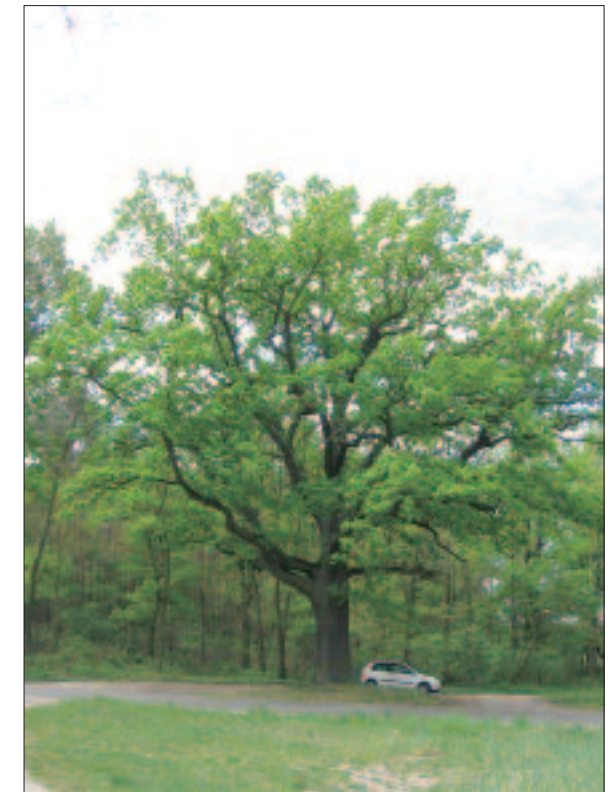
Standort	Kreisstraße Groß Breesen-Sembten
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	6 m Umfang
Höhe	ca. 25 m
Krone	ca. 25 m Durchmesser
Listen-Nr.	40 in der VO



An der Kreisstraße zwischen Groß Breesen und Sembten markiert die Stieleiche den Abzweig einer ehemaligen Ortsverbindung nach Lauschütz. Diese Eiche wurde bereits ab 1957 in der Liste der Naturdenkmale des Altkreises Guben geführt.

Das Besondere an dieser Eiche ist, dass sie dem sogenannten „Eichensterben“ in den letzten Jahrzehnten, durch klimatische und parasitäre Einflüsse verursacht, auf Grund ihres guten Vitalitätszustandes widerstanden hat.

Bei Stieleichen treten besonders häufig als Baumpilze, neben vielen weiteren Arten, der gelbe Schwefelporling und die hellbraunen bis graubraunen Lackporlinge parasitär auf. Die Sporen von Baumpilzen dringen über kleinste Wunden eines Baumes ein und mit der Entwicklung des Myzels beginnt die Holzzersetzung. Bis der Pilzfruchtkörper sichtbar wird, dauert es mehrere Jahre. In dieser Zeit setzt sich der Holzabbau fort. Bei Erscheinen des Fruchtkörpers ist die Bruch- und/oder die Standfestigkeit des Baumes meistens schon nicht mehr gewährleistet und in öffentlichen



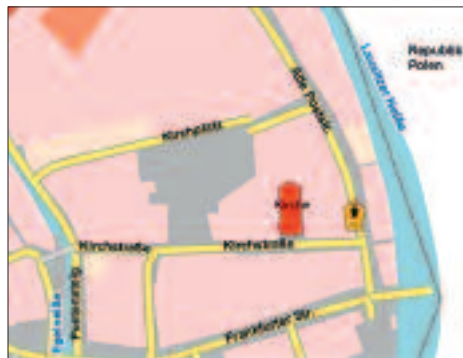
Bereichen auch die Verkehrssicherheit beeinträchtigt. Bleibt die Stieleiche von Parasiten und/oder Elementarschäden wie Blitzschlag oder auch starker Sturm verschont, kann sie noch viele Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte alt werden.

GEMEINE EIBE

Standort	Guben, Alte Poststraße
Lat. Name	Taxus baccata
Alter	ca. 100 Jahre
Stamm	2,50 m Umfang
Höhe	ca. 10 m
Krone	ca. 9 m Durchmesser
Listen-Nr.	37 in der VO

Unmittelbar vor dem Haus in der Alten Poststraße 67 befindet sich eine ca. 10 m hohe Eibe. Kennzeichnend für ihre Erscheinung sind ihr trockenes, verknöchertes Gehölz sowie ihre nadelförmigen Blätter, die mehr oder weniger in zwei Reihen entlang der Äste stehen, dunkelgrün und auf der Unterseite etwas gelblicher sind. Ihre buschige Wuchsform prägt den Anblick des Gemeindehauses der evangelischen Kirchengemeinde erheblich.

Die Eibe an sich zählt zu den wenigen giftigen Bäumen Europas. Alle Pflanzenteile, mit Ausnahme des Samenmantels, enthalten Taxin. Schon die Griechen und die Kelten wussten von der Gefährlichkeit der Eibe.



Von den meisten Kulturen wurde die Eibe jedoch als heiliger Baum verehrt. Mit diesem Baum verband man z.B. das ewige Leben. Deshalb wurden im Mittelalter Eiben auch gern als Symbol der Totenruhe auf Gräbern gepflanzt.

Die heute älteste bekannte Eibe steht in Schottland. Sie wird auf ca. 3000 Jahre geschätzt. Die älteste Eibe in Deutschland soll ca. 2000 Jahre alt sein und steht in der Gemeinde Hindelang (Oberallgäu).

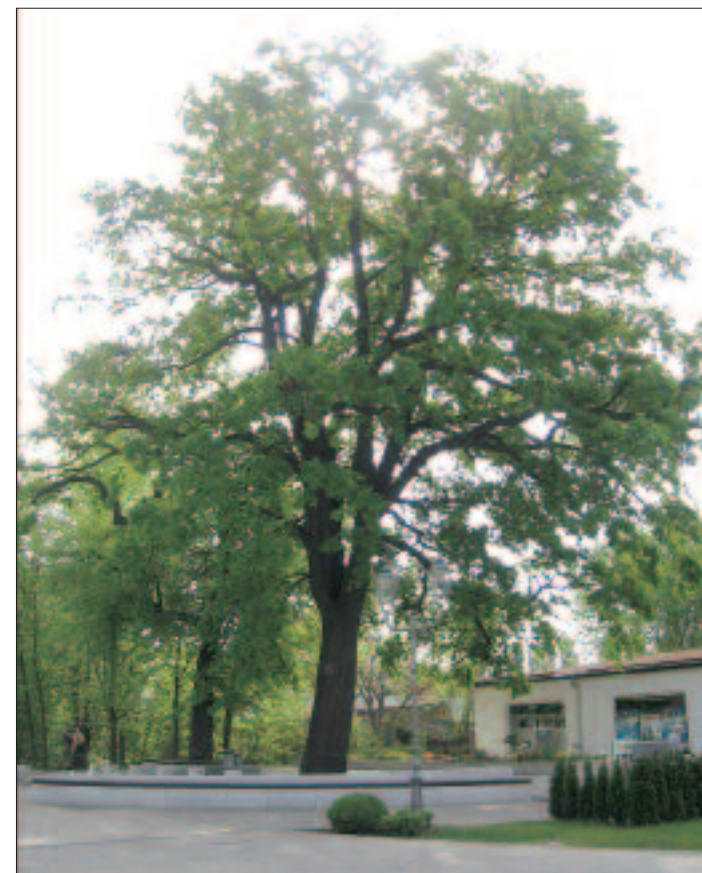
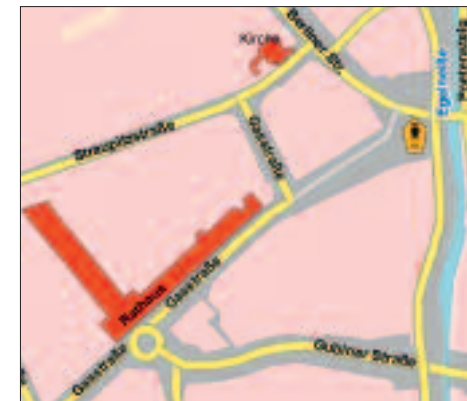


STIELEICHE

Standort	Guben, Frankfurter Straße/ Ecke Egelneißdamm
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 120 Jahre
Stamm	4,10 m Umfang
Höhe	ca. 20 m
Krone	ca. 22 m Durchmesser
Listen-Nr.	36 in der VO

Unmittelbar vor der Brücke über die Egelneiß, nahe des Gubener Rathauses, prägt diese Stieleiche entscheidend das Stadtbild am sogenannten „Dreieck“.

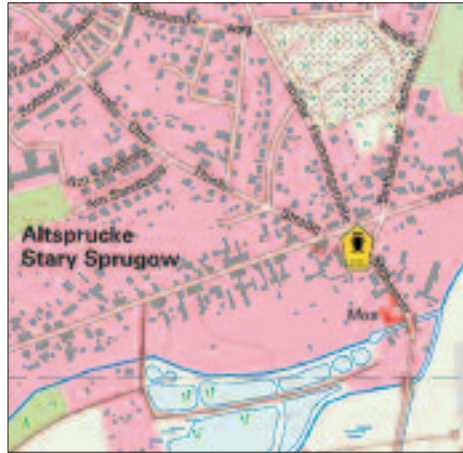
Am Fuße ihres Stammes laden Sitzmöglichkeiten zur Entspannung und zum Beobachten des Geschehens im Stadtzentrum ein. Mit der aufstrebenden Textil- und Hutindustrie in Guben entwickelte sich auch die Stadt. Es entstanden öffentliche Gebäude, gemeinnützige Einrichtungen, Wohnungen und darüber hinaus Plätze und Anlagen. So entstand nach 1864 das Areal um die heutige Frankfurter Straße und die Promenade am Dreieck. Die Eiche wurde wahrscheinlich um diese Zeit gepflanzt und stellt seit jeher einen Mittelpunkt dar.



FELDULME

Standort	Guben, Verkehrsinsel Altsprucke-Mühlenstraße
Lat. Name	Ulmus minor
Alter	ca. 150 Jahre
Stamm	4 m Umfang
Höhe	ca. 20 m
Krone	ca. 17 m Durchmesser
Listen-Nr.	38 in der VO

Auf der Verkehrsinsel zwischen Altsprucke und Mühlenstraße steht als Naturdenkmal eine alte Feldulme. Ihr Standort ist zentral gelegen und von 4 Verkehrswegen aus gut erreichbar. Allerdings fällt diese Feldulme mit ihren mehrfachen Kronenverzweigungen



gen nicht wie andere Naturdenkmale sofort ins Auge. Obwohl viele Ulmen in den vergangenen Jahren der Ulmenkrankheit zum Opfer gefallen sind, ist diese Ulme in ihrer Vitalität kaum eingeschränkt. Tückisch an dieser Krankheit ist, dass sie binnen kürzester Zeit (ggf. nur ein bis zwei Jahre) den befallenen Baum absterben lässt. Schuld ist ein durch Käfer übertragener Pilz, der dafür sorgt, dass sich die wasserführenden Bahnen des Baumes verstopfen und somit den Baum „verhungern“ lässt.

BASTARDPLATANE

Standort	Guben, Inselstraße ehem. VEAB
Lat. Name	Platanus x hispanica
Alter	ca. 100 Jahre
Stamm	4,80 m Umfang
Höhe	ca. 25 m
Krone	ca. 20 m Durchmesser
Listen-Nr.	39 in der VO

In Guben auf dem Gelände der ehemaligen Firma Bertholt Lißner, nach dem Kriege Volkseigener Erfassungs- und Aufkaufbetrieb (VEAB), zwischen Inselstraße und der Neiße können Sie die Bastardplatane entdecken. Durch ihre prachtvolle Erscheinung und stattliche Wuchsform ist sie ortsbildprägend.



Der Standort für den Baum ist ideal, da Platanen besonders auf gleichmäßig feuchten und tiefgründig humusreichen und lockeren Böden sehr gut gedeihen. Ursprünglich aus subtropischen Gebieten stammend, haben sich besonders die Ahornblättrigen Platanen in weiten Teilen Mitteleuropas als Allee-, Stadt- und Gartenbäume etabliert. Platanen wachsen sehr schnell und sind äußerst widerstandsfähig gegen Abgase und verträglich gegen oberflächige Bodenverdichtung. Daher sind sie als Allee-, Straßen- und Parkbäume hervorragend geeignet.

STIELEICHE

Standort	Schlagsdorf, am Weinberg
Lat. Name	Quercus robur
Alter	ca. 200 Jahre
Stamm	3,50 m Umfang
Höhe	ca. 18 m
Krone	ca. 21 m Durchmesser
Listen-Nr.	41 in der VO



Am Rande von Schlagsdorf am Weinberg kann man schon aus der Ferne dieses Naturdenkmal entdecken. Die Eiche ist ein Exemplar, welches durch seine Schönheit, Vitalität und solitären Stand sehr landschaftsbildprägend ist. Das Alter der Eiche ist schwer zu ermitteln. Der trockenere Standort in der Anhöhe sowie die Bodenbeschaffenheit lassen vermuten, dass die Eiche mit ihrem verhältnismäßig geringen Stammumfang doch schon um die 200 Jahre alt sein könnte, wenn nicht sogar noch älter.

Im 16./17. Jahrhundert hatte in Schlagsdorf fast jede Wirtschaft einen Weinberg.



Zum Teil wurden die Einwohner zur unentgeltlichen Weinlese herangezogen und durften lediglich am Abend 5 Trauben mit nach Hause nehmen. Möglicherweise handelt es sich bei der Eiche um einen Rest der Eichenwälder, in die Schlagsdorfer Bauern im 17./18. Jahrhundert, sofern es viele Eicheln gab, ihre Schweine unentgeltlich treiben konnten. Fiel die Eichelmast schlecht aus, so ist weiter aus dem Gubener Heimatkalender von 1958 zu entnehmen, waren die Wälder den „herrschaftlichen Leibsweinen“ vorbehalten.

VERORDNUNG DES LANDKREISES SPREE-NEISSE
ZUM SCHUTZ VON NATURDENKMALEN

vom 27.04.2007

Aufgrund des § 23 in Verbindung mit § 19 Absatz 1 und 2 des Brandenburgischen Naturschutzgesetzes (BbgNatSchG) vom 25. Juni 1992 (GVBl. I, S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Mai 2004 (GVBl. I/04, Nr. 16, S. 350), geändert durch Artikel 7 des Gesetzes vom 28. Juni 2006 (GVBl. I/06 Nr. 07, S. 74) erlässt der Landkreis Spree-Neiße die vom Kreistag am 25.04.07 beschlossene folgende Verordnung:

§ 1 Schutzzweck

Zweck dieser Verordnung ist es, Einzelschöpfungen der Natur, deren Schutz aus:

1. wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen, heimatkundlichen oder erdgeschichtlichen Gründen oder
2. wegen ihrer Seltenheit, Eigenart, Schönheit oder ihres Alters erforderlich ist, zu Naturdenkmalen zu erklären.

§ 2 Schutzgegenstand

- (1) Die in der Liste (Anlage) zu dieser Verordnung aufgeführten Einzelschöpfungen der Natur werden als Naturdenkmale festgesetzt. Die Liste der Naturdenkmale ist Bestandteil dieser Verordnung. Die Aktualisierung dieser Liste erfolgt durch Beschluss des Kreistages.
- (2) Zu dem Naturdenkmal gehört die zu seiner Sicherung notwendige Umge-

bung. Jedes Naturdenkmal wird durch Anbringung eines Schildes mit schwarzer Eule auf gelbem Untergrund mit der Aufschrift „Naturdenkmal – Der Landrat“ gekennzeichnet.

§ 3 Verbote

Gemäß § 23 Absatz 3 BbgNatSchG sind nach Maßgabe dieser Verordnung alle Handlungen verboten, die zu einer Beseitigung, Zerstörung, Beschädigung, Veränderung oder nachhaltigen Störung eines Naturdenkmals oder seiner geschützten Umgebung führen können.

§ 4 Zulässige Handlungen

Die Verbote in § 3 dieser Verordnung gelten nicht für:

- a) die ordnungsgemäße Grundstücksnutzung in der bisherigen Art und im bisherigen Umfang, soweit sie nicht den Verboten in § 3 zuwiderläuft,
- b) die von der Unteren Naturschutzbehörde angeordneten oder genehmigten Pflegemaßnahmen.

§ 5 Schutz- und Pflegemaßnahmen

- (1) Eigentümer und Nutzungsberechtigte haben im Rahmen ihrer allgemeinen Eigentümerpflichten auf ihren Grundstücken stehende Naturdenkmale zu erhalten und zu pflegen. Im Übrigen obliegen die Pflege und notwendige

Sanierungsmaßnahmen der unteren Naturschutzbehörde. Die Eigentümer und Nutzungsberechtigten sind im Rahmen des § 68 BbgNatSchG zur Duldung verpflichtet.

- (2) Grundstückseigentümer oder Nutzungsberechtigte sind verpflichtet, Schäden und Mängel an Naturdenkmälern unverzüglich der unteren Naturschutzbehörde zu melden.

§ 6 Befreiungen

Von den Vorschriften dieser Verordnung kann nach § 72 BbgNatSchG auf Antrag eine Befreiung von der unteren Naturschutzbehörde erteilt werden, wenn

- a) die Durchführung der Vorschrift im Einzelfall
- aa) zu einer nicht beabsichtigten Härte führen würde und die Abweichung mit den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu vereinbaren ist oder
- bb) zu einer nicht gewollten Beeinträchtigung von Natur und Landschaft führen würde oder
- b) überwiegende Gründe des Wohls der Allgemeinheit die Befreiung erfordern.

Für die Erteilung der Befreiung ist die untere Naturschutzbehörde zuständig.

§ 7 Ordnungswidrigkeiten

- (1) Ordnungswidrig im Sinne des § 73 Absatz 1 Nr. 4 und Absatz 2 Nr. 2 BbgNatSchG handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen den Verboten des § 3 dieser Verordnung Naturdenkmale beseitigt, zerstört, beschädigt

oder verändert oder in ihrer Eigenart, Schönheit und Erscheinungsform beeinträchtigt.

- (2) Ordnungswidrigkeiten nach Abs. 1 können gemäß § 74 BbgNatSchG mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Euro geahndet werden.

§ 8 Verhältnis zu anderen naturschutzrechtlichen Bestimmungen

Soweit diese Verordnung keine weitergehenden Vorschriften enthält, bleiben die Regelungen der Baumschutzverordnung des Landkreises Spree-Neiße in der jeweils geltenden Fassung unberührt.

§ 9 Inkrafttreten, Außerkrafttreten

Diese Verordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung im Amtsblatt des Landkreises Spree-Neiße in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verordnung zum Schutz von Naturdenkmälern (Beschluss des Kreistages vom 30.10.1996) einschließlich der mit Kreistagsbeschluss vom 19.04.2000 aktualisierten Liste der Naturdenkmale außer Kraft.

Forst (Lausitz), den 27.04.2007

Dr. Michael Haidan
Vorsitzender des Kreistages

Dieter Friese
Landrat

DIE GRÜNE SCHATZTRUHE SCHLIESST SICH...

...und wir hoffen, dass die kurze Vorstellung unserer Naturdenkmale es Ihnen ermöglicht hat, diese Schöpfungen der Natur selbst zu erkunden und zu erleben. Unsere Entdeckungstour zu den Naturdenkmälern ist nun beendet, aber der Landkreis Spree-Neiße hält noch viele andere Sehenswürdigkeiten -von Mutter Natur geschaffen- für Sie bereit... Entdecken Sie sie!



Naturschutzarbeit
in Berlin und Brandenburg, Jahrgang 24,
Heft 2, 1988

Gerd Müller:
„Kieselsteine“ der Niederlausitzer Heimat
Nr. 7

H.-D. Krausch:
„Aufsätze zur brandenburgischen Volksbotanik und
Kulturpflanzengeschichte“ – eine Auswahl –
VEN „Schriften des Vereines zur Erhaltung der Nutz-
pflanzenvielfalt“ Nr. 5

Hermann Standke 1923
„Heimatkunde der Niederlausitz“, 1923

Herrmann Vetter:
„Aus alten Tagen“ (von 1905)

Lausitzer Rundschau:
Artikel über die Sanierung einer Eiche
in Forst (Lausitz), 13.12.1991

